



---

# **BACHELORARBEIT**

---

Herr  
**Fabian Lülsdorf**

**Spitzensportförderung bei der  
Bundeswehr**

**2014**

# **BACHELORARBEIT**

---

## **Spitzensportförderung bei der Bundeswehr**

Autor/in:  
**Herr Fabian Lülsdorf**

Studiengang:  
**Angewandte Medien / Medien-, Sport-, Event-  
management**

Seminargruppe:  
**AM11sS1-B**

Erstprüfer:  
**Prof. Dr. phil. Otto Altendorfer M.A.**

Zweitprüfer:  
**Diplom-Sportlehrer Klaus Mehnert**

Einreichung:  
**Mittweida, 08.01.2014**

# **BACHELOR THESIS**

---

## **Advancement of top-ranking athlete by german Bundeswehr**

author:

**Mr. Fabian Lülsdorf**

course of studies:

**Applied media / Media-, Sport-, Event-  
management**

seminar group:

**AM11sS1-B**

first examiner:

**Prof. Dr. phil. Otto Altendorfer M.A.**

second examiner:

**Diploma-trainer Klaus Mehnert**

submission:

**Mittweida, 08.01.2014**

---

## **Bibliografische Angaben**

Nachname, Vorname: Lülsdorf, Fabian

Thema der Bachelorarbeit: Spitzensportförderung bei der Bundeswehr

Topic of thesis: Advancement of top-ranking athlete by german Bundeswehr

50 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,  
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2014

## **Abstract**

Spitzensport in und für Deutschland wäre ohne Sportförderung schlicht nicht möglich. Viele talentierte Athleten würden niemals die Chance erhalten ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen, da sie in der Anfangszeit kein Geld für Wettkämpfe und Reisekosten haben, sowie keine Möglichkeit einem Beruf nachzugehen. Da die Bundesrepublik Deutschland ein Interesse daran hat, dass deutsche Athleten gefördert werden und Erfolge für Deutschland erringen, haben es sich einige Einrichtungen, wie Bundeswehr, Bundespolizei, Deutsche Sporthilfe, usw., zur Aufgabe gemacht, den Spitzensport in Deutschland zu fördern. Ziel dieser Maßnahmen ist es, dass die Bundesrepublik bestmöglich auf internationalen Bühnen repräsentiert wird und so das Ansehen Deutschlands steigt, das eigene Land stolz auf seine Athleten ist und ein Zusammenhalt mit „Wir-Gefühl“ entsteht, sowie Deutschland und die Athleten attraktiv für Sponsoren werden.

An diesem Punkt soll diese Bachelorarbeit ansetzen. Sie thematisiert die Spitzensportförderung der Bundeswehr in Deutschland mit den einzelnen unterstützenden Instanzen. Zudem die Ziele, welche die Förderer und die Geförderten mit der Spitzensportförderung verfolgen.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>V</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>VII</b>
<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>VIII</b>
<b>Tabellenverzeichnis .....</b>	<b>IX</b>
<b>Vorwort .....</b>	<b>X</b>
<b>1. Einleitung.....</b>	<b>1</b>
<b>2. Grundlegende Informationen .....</b>	<b>3</b>
2.1 Grundlagen .....	3
2.2 Wie legitimiert sich die Spitzensportförderung .....	4
2.3 Ziele .....	6
2.4 Die Finanzierung des Spitzensports .....	8
2.5 Die Wirtschaft als interessanter Partner .....	14
<b>3. Das Prinzip der Spitzensportförderung der Bundeswehr.....</b>	<b>18</b>
3.1 Die Spitzensportförderung der Bundeswehr-unverzichtbar für Deutschland ...	18
3.2 Auswahlkriterien bei olympischen und nicht olympischen Sportarten .....	20
3.3 Auswahlverfahren – Zusammenarbeit von DOSB und Streitkräfteamt.....	20
3.4 Regelmäßige Überprüfung des Anspruchs auf Förderung durch das Streitkräfteamt.....	21
3.5 Umfänge und Kontingente.....	22
3.5.1 Rückgang der Förderplätze nach den Olympischen Winterspielen in Vancouver 2010.....	22
3.5.2 Traineroffensive des DOSB – Unterstützung durch die Bundeswehr	23
3.6 Organisation – Sportfördergruppen .....	24
3.6.1 Deutschlandweite Verteilung .....	25
3.6.2 Organisationsbereich und Führung .....	26
3.7 Verwendung und Einbindung in die Ausbildung.....	27
3.8 Planung und Realisierung einer dualen Karriere .....	28
3.9 Bereitstellung von Ressourcen durch die Bundeswehr .....	29

---

3.10 Repräsentation der Bundeswehr durch die Sportler .....	30
3.11 Sportmedizinische Versorgung .....	31
3.12 Dopingfreier Sport .....	32
3.13 Förderung des Spitzensports von Menschen mit Behinderung .....	35
3.14 Bilanzen der Leistungsfähigkeit der Spitzensportförderung der BW .....	37
3.14.1 Teilnehmerzahlentwicklung Bundeswehrangehöriger bei Olympischen Sommerspielen seit 1992 .....	38
3.14.2 Teilnehmerzahlentwicklung Bundeswehrangehöriger bei Olympischen Winterspielen seit 1992 .....	39
3.14.3 Medaillenentwicklung deutscher Bundeswehrsoldaten bei Olympischen Sommerspielen seit 1992 .....	41
3.14.4 Medaillenentwicklung deutscher Bundeswehrsoldaten bei Olympischen Winterspielen seit 1992 .....	42
3.15 Entwicklung der Spitzensportförderung der Bundeswehr seit 1957 .....	43
3.16 Kritik an der Spitzensportförderung .....	45
3.17 Zukunft der Spitzensportförderung .....	47
3.18 Eigene Empfehlung für die zukünftige Ausrichtung .....	48
<b>4. Zusammenfassung .....</b>	<b>49</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>XI</b>
<b>Eigenständigkeitserklärung .....</b>	<b>XVIII</b>

## Abkürzungsverzeichnis

<b>Abkürzung</b>	<b>Bedeutung</b>
AA	Auswärtiges Amt
BMI	Bundesministerium des Inneren
BMVg	Bundesministerium der Verteidigung
BPol	Bundespolizei
CSR	Corporate Social Responsibility
DBS	Deutscher Behindertensportverband
DLV	Deutscher-Leichtathletik-Verband
DOSB	Deutscher Olympischer Sportbund
FES	Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten
FWDL	Freiwillig Wehrdienstleistender
IAT	Institut für Angewandte Trainingswissenschaft
NADA	National Anti-Doping Agency
SKA	Streitkräfteamt
SKB	Streitkräftebasis
SportFGGrpBw	Sportfördergruppen der Bundeswehr
VMBI	Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung
WADA	World Anti-Doping Agency

---

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Verteilung der Fördermittel des BMI .....	10
Abbildung 2: Unternehmensziele bei der Förderung des Spitzensports.....	15
Abbildung 3: Verteilung der Sportfördergruppen der Bundeswehr .....	26



## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bedeutung des Spitzensports .....	5
Tabelle 2: Wichtigkeit verschiedener Bereiche für die Außendarstellung Deutschlands	6
Tabelle 3: Sportförderungsmittel der Bundesregierung .....	9
Tabelle 4: Sanierungs-/Modernisierungsbedarf bis 2005 .....	10
Tabelle 5: Verteilung der Fördermittel des BMI an die olympischen Spitzenverbände	11
Tabelle 6: Fördermittel Trainingsforschung .....	12
Tabelle 7: Bereitschaft zur finanziellen Unterstützung des Spitzensports .....	13
Tabelle 8: Externe und interne Unternehmensziele bei der Spitzensportförderung .....	17
Tabelle 9: Anzahl der Dopingkontrollen in Deutschland .....	33
Tabelle 10: Bundesfördermittel für die Dopinganalytik und –forschung .....	34
Tabelle 11: BMI-Fördermittel für den Spitzensport von Menschen mit Behinderung .....	36
Tabelle 12: Bilanzen Bundeswehrangehöriger bei Olymp. Sommerspielen seit 1992 .....	39
Tabelle 13: Bilanzen Bundeswehrangehöriger bei Olymp. Winterspielen seit 1992 .....	41

## Vorwort

Auf das Thema Spitzensportförderung in Deutschland am Beispiel der Bundeswehr bin ich durch mein 12-wöchiges Pflichtpraktikum beim K&K Medienverlag aufmerksam geworden. Der Verlag bringt den Hardthöhenkurier raus der u. a über die Bundeswehr schreibt. Vor den olympischen Winterspielen in Vancouver 2010 führte der Chefredakteur Jürgen K.G Rosenthal ein Interview mit der Biathletin Kathi Wilhelm, da diese durch die Bundeswehr gefördert wird. Die Einblicke in das Leben einer geförderten Spitzensportlerin waren sehr interessant. Aufgrund meiner eigenen Leidenschaft für Sport jeglicher Art, war mir schnell klar, dass ich meine Bachelorarbeit im Schwerpunkt Sportmanagement schreiben möchte. Ich hatte früher schon einmal von der Spitzensportförderung durch Organe, wie die Bundeswehr gehört und mich dafür interessiert. Durch einem Begleitartikel wie die Spitzensportförderung bei der Bundeswehr funktioniert konkretisierte sich mein Interesse am Thema. Im Anschluss daran wurden Internetrecherchen angestellt um genauere Einblicke in das Thema zu erhalten.

Als Ansprechpartner dienten mir drei Personen. Zum einen Chefredakteur des Hardthöhenkurier Jürgen K.G Rosenthal, der mir Kontakte innerhalb der Bundeswehr vermittelte. Falls ich weitere Kontakte benötigte, stand mir Herr Rosenthal stets mit Rat und Tat zur Seite. Des weiteren Dipl. Sportlehrer und Leiter der Spitzensportförderung der Bundeswehr Josef Nehren. Er hat mir grundlegende Literatur zukommen lassen. Nach einem ersten Treffen in Herrn Nehrens Büro im Streitkräfteamt in Bonn, wurden erste Fragen und das weitere Vorgehen geklärt. Bei weiteren Fragen stand er mir stets zur Verfügung. Da die meisten und speziellen Fragen erst im Laufe einer derart großen Arbeit auftauchten, fand ein ständiger Austausch mit Herrn Nehren statt. Er hat Zugang zu allen Quellen, die seitens der Bundeswehr veröffentlicht werden dürfen. Außerdem steht mir Dipl. Sportlehrer Klaus Mehnert von der Hochschule Mittweida zur Verfügung. Er arbeitet eng mit der Sportfördergruppe Sachsen der Bundeswehr in Frankenberg zusammen und ist mit dem Projekt „Partnerhochschule des Spitzensports“ vertraut. Die Möglichkeit der dualen Karriere (Studium und Spitzensport) ist nämlich eine weitere immer wichtiger werdende Säule der Spitzensportförderung in Deutschland. Allerdings ist sie durch die Bildungshoheit der Länder problematisch und es gibt keine einheitlichen Regelungen (in vielen Ländern gar keine!) Herr Mehnert war als mein Zweitprüfer jederzeit erreichbar. Der Kontakt geschah meistens per E-Mail, was aber völlig ausreichend war, da der E-Mail Kontakt sehr flüssig und schnell stattfand. Die genauen Informationen über die Hochschule Mittweida als „Partnerhochschule des Spitzensports“ erhielt ich ebenfalls von Herrn Mehnert. Ich war mit der Betreuung meiner Bachelorarbeit durch meinen 1. Prüfer Prof. Dr. phil. Otto Altendorfer M.A. und meinen 2. Prüfer Diplom-Sportlehrer Klaus Mehnert stets sehr zufrieden.

Des Weiteren möchte ich meinen Eltern und meiner Freundin danken, die mir das Studium ermöglicht und mich zu jeder Zeit vorbildlich unterstützt haben.

# 1. Einleitung

744 geförderte Athleten olympischer Sportarten, 40 geförderte Athleten militärischer Sportarten, 50 geförderte Trainer, 2500 organisierte Wehrübungstage im Jahr, 32 Mio. Euro Förderung pro Jahr.<sup>1</sup> Dies sind nur einige Zahlen, die den enormen Umfang und die enorme Bedeutung der Spitzensportförderung durch die Bundeswehr für den deutschen Spitzensport zeigen. Ohne Spitzensportförderer wie die Bundeswehr, Zoll oder Bundespolizei, hätten gerade junge Athleten kaum eine Chance auf eine lange und erfolgreiche Karriere. Zum einen fehlen ihnen das notwendige Geld und die notwendigen Sponsoren, um die Kosten für Ausrüstung und Reisen zu den Wettkämpfen zu decken. Zum anderen plagen Zukunftsängste die jungen, talentierten Sportler. Selbst wenn sie in ihrer Karriere erfolgreich sind und davon leben können, stellt sich ihnen die Frage was ist mit der Karriere nach der Karriere. An diesem Punkt greift die Förderung der Bundeswehr und anderer deutscher Instanzen. Neben der Unterstützung durch die Bereitstellung von Trainingsmöglichkeiten und die Abstellung zu Wettkämpfen, integriert die Bundeswehr die aufstrebenden Sportler in das System der Bundeswehrsoldaten. Jeder Athlet der in das Kontingent der Spitzensportförderung durch die Bundeswehr aufgenommen werden möchte, muss eine Grundausbildung als Soldat absolvieren. Auch danach werden die Athleten immer wieder zu Auffrischungen des Erlernten und Fortbildungen zusammen gezogen. Durch diese Maßnahmen wird ermöglicht, dass die geförderten Sportsoldaten auch nach ihrer aktiven Karriere in der Lage sind, bei der Bundeswehr als Soldat in der Truppe zu arbeiten. Aber auch der Deutsche Olympische Sportbund profitiert von der Bundeswehr als Partner bei der Förderung deutscher Athleten in olympischen Sportarten. Die beiden größten deutschen Sportförderer ergänzen sich, durch ständigen Austausch, optimal. Diese enge Zusammenarbeit erfreut zudem die Bundesregierung, die ein Interesse daran hat, dass deutsche Athleten während ihrer Karriere gefördert werden, und so Erfolge für Deutschland erringen. Die Bundesregierung profitiert dabei dadurch, dass das internationale Ansehen Deutschlands steigt und so neue Sponsoren und Wirtschaftsförderer gewonnen werden können.

---

<sup>1</sup> vgl. o. V. <http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/> Spitzensportförderung in der Bundeswehr – Basisinformation- 2013, 3

Aus diesem Grund stellt die Bundesregierung die Wichtigkeit der Bundeswehr als Spitzensportförderer in Deutschland, in ihrem 12. Sportbericht noch einmal heraus:

„Für den DOSB ist das Sportfördersystem der Bundeswehr zu einem unverzichtbaren Bestandteil seiner mittel- und langfristigen Planungen geworden. Auch das nationale Spitzensportkonzept des DOSB stellt die optimalen Rahmenbedingungen der Förderung bei der Bundeswehr heraus.“<sup>2</sup>

Diese Stellungnahme der Bundesregierung verdeutlicht noch einmal die Wichtigkeit der Bundeswehr und bedeutet, dass die Bundesregierung auch in Zukunft die Spitzensportförderung der Bundeswehr finanziell unterstützt. Auf meine Bachelorarbeit bezogen, stellt sich die Forschungsfrage: „Wie ist die Spitzensportförderung der Bundeswehr strukturiert, ist sie noch zeitgemäß und wie sieht die Zukunft aus?“ Diese Fragestellung untersucht die Vergangenheit, die aktuelle Situation, als auch die Zukunft. So wird ein Gesamtüberblick geschaffen und ein aussagekräftiges Fazit gezogen. Das Ziel der Arbeit ist es, herauszufinden wie die Situation der Spitzensportförderung bei der Bundeswehr in Zusammenarbeit mit dem DOSB aussieht und ob die Förderung talentierter deutscher Athleten auch in der Zukunft weiterhin erfolgreich durchgeführt werden kann. Im Mittelpunkt steht dabei die Bundeswehr als Hauptthema. Unter Punkt 3. wird die Bundeswehrförderung analysiert. Zum Schluss der Arbeit erfolgt eine Zusammenfassung. Das Thema Spitzensportförderung durch die einzelnen Instanzen ist bereits gut erforscht, bietet aber durch neue Erkenntnisse, Umstrukturierungen und Statistiken nach jeden Olympischen Winter- und Sommerspielen Platz für neue Analysen. Die Literaturquellen dieser Arbeit sind maximal 10 Jahre alt, wodurch eine Aktualität der vorliegenden Arbeit gewährleistet wird. Bei den Quellen handelt es sich um Bücher und Magazine aus öffentlichen Bibliotheken, vertrauenswürdige und zitierbare PDF- Studien von bekannten Autoren, so wie Bundeswehr interne Quellen die nur teilweise nicht veröffentlicht sind. Jede Fußnote nach einem Satzzeichen, bezieht sich auf den ganzen Abschnitt davor bis zur vorherigen Fußnote oder Abschnitt.

---

<sup>2</sup> 12. Sportbericht der Bundesregierung vom 3. September 2010 (Drucksache 17/2880), 34

## 2. Grundlegende Informationen

### 2.1 Grundlagen

Die Spitzensportförderung ist in Deutschland von nationalem Interesse. Denn die Athleten der deutschen Spitzensportförderung sind das Aushängeschild Deutschlands. Die Bevölkerung identifiziert sich mit den deutschen Vertretern. Deshalb ist sicher zu stellen, dass die Sportler bestmöglich gefördert werden, um Erfolge für Deutschland zu erzielen. Deshalb hat der Sportausschuss des Deutschen Bundestags eine Empfehlung (Drucksache 16/13058) an den Deutschen Bundestag weitergeleitet. Der Deutsche Bundestag hat daraufhin am 2. Juli 2009 in seiner 230. Sitzung die Bundesregierung u. a. aufgefordert die staatliche Förderung von Menschen mit und ohne Behinderung in olympischen und nicht olympischen Sportarten ergebnisorientiert fortzuführen. Die über Jahrzehnte gewachsene Förderung soll erhalten werden. Des Weiteren, dass alle beteiligten staatlichen Organe den gesellschaftspolitischen und sozialen Beitrag des Sports bei bevorstehenden Entscheidungen berücksichtigen.<sup>3</sup> Dazu zählt im Besonderen auch die Förderung von Spitzensportlern bei Bundeswehr, Zoll und Bundespolizei. Die Sportförderung des Bundes ist sehr umfangreich. Daher liegt der Schwerpunkt bei der Förderung des Spitzensports. Der deutlich mehr Menschen umfassende Breitensportbereich, ist Aufgabe der Länder und Kommunen.<sup>4</sup> Die Sportförderung des Bundes hat sich zum Ziel gesetzt optimale Trainings- und Wettkampfbedingungen für die Bundessportfachverbänden zu ermöglichen. Zudem soll im internationalen Sport die Stellung Deutschlands sichergestellt werden.<sup>5</sup> Eine erfolgreiche Sportförderung benötigt eine gut abgestimmte Kommunikation und Zusammenarbeit auf allen Ebenen. Zwischen allen Organen auf Bundes-, Landes-, und kommunaler Ebene.<sup>6</sup> Eine Förderung durch einzelne Organe ohne Absprache von Zielen und Methoden mit anderen Instanzen ist nicht möglich, da die einheitlichen Richtlinien und Vorstellungen einen Ansatz der Weiterentwicklung bilden.

---

<sup>3</sup> vgl. o. V. 2013 –Basisinformation- der Spitzensportförderung in der Bundeswehr, 1

<sup>4</sup> vgl. Haring 2010, 48.

<sup>5</sup> vgl. o. V. Bundesministerium des Inneren Sportförderung,

[http://www.bmi.bund.de/DE/Themen/Sport/Sportfoerderung/sportfoerderung\\_node.html](http://www.bmi.bund.de/DE/Themen/Sport/Sportfoerderung/sportfoerderung_node.html) (Zugriff: 2.12.2013)

<sup>6</sup> ebd.

## 2.2 Wie legitimiert sich die Spitzensportförderung

Die deutsche Bundesregierung erkennt weiterhin die große Bedeutung des Spitzensport und der dazugehörigen Förderung an. Der Koalitionsvertrag der 17. Legislaturperiode schreibt daher fest, den Spitzensport auch in Zukunft mit unterstützenden Maßnahmen zu fördern.<sup>7</sup> In einer Zeit der immer knapper werdenden finanziellen Mittel, wird die Spitzensportförderung immer wieder dazu gezwungen die enormen Kosten zu argumentieren und zu rechtfertigen. Für die Spitzensportförderung spricht ihre wichtige Bedeutung für das Gemeinwohl. Eine solche Bedeutung kann der Staat von alleine nicht erreichen. Das Gemeinwohl wird dadurch gesteigert, dass die Bürger sich durch attraktive Leistungen der Spitzensportler motiviert fühlen, selbst Sport zu treiben und so ihre eigene Gesundheit fördern.<sup>8</sup> Ebenfalls wird dadurch das generelle Engagement der deutschen Bevölkerung im Breitensport gefördert. Die nationale und lokale Identität wird gesteigert. Daraus resultiert die Entwicklung eines Selbstwert- und Zusammengehörigkeitsgefühl.<sup>9</sup> Die Bundesregierung sieht den gesellschaftspolitischen Aspekt als wichtigen Grund pro Spitzensportförderung. Durch sportliche Erfolge steigt das Ansehen Deutschland in der ganzen Welt.<sup>10</sup> Der Sport hat eine verbindende Wirkung. Durch Sport gelingt eine erfolgreiche und einfache Integration von ausländischen Mitbürgern.<sup>11</sup> In etwa 30 der geförderten Spitzensportler bei den Olympischen Spielen in London 2012 haben einen Migrationshintergrund.<sup>12</sup> An dieser Stelle zeigt sich das der Sport keine Grenzen, Religion, Sprache oder Hautfarben kennt. Durch Erfolge dieser Athleten identifizieren sich auch ausländische Mitbürger mit dem deutschen Spitzensport und fiebern bei Großereignissen mit der restlichen Bevölkerung zusammen für die deutschen Sportler mit. Dabei werden alle Geschlechter, Altersgruppen und Schichten miteinbezogen. Der Sport zeigt sich in der deutschen Gesellschaft als unverzichtbares Element. Speziell der Spitzensport generiert Vorbilder für die Menschen<sup>13</sup>. Besondere Vorbildfunktion hat dabei der Leistungswille (90,9 %), die Fairness (87,2 %) und die Vermittlung eines Gemeinschaftsgefühls (85,0 %). Im Falle von vielen

---

<sup>7</sup> vgl. 12. Sportbericht der Bundesregierung vom 3. September 2010 (Drucksache 17/2880), 13

<sup>8</sup> vgl. Eckl/Wetterich 2007, 10

<sup>9</sup> vgl. Engel 2010, 23. Arbeitspapier „Konstant in der Erfolgsspur“ des Bundesministerium der Verteidigung

<sup>10</sup> vgl. 12. Sportbericht der Bundesregierung vom 3. September 2010 (Drucksache 17/2880), 13

<sup>11</sup> vgl. Eckl/Wetterich 2007, 10

<sup>12</sup> vgl. o. V. [http://www.focus.de/sport/olympia-2012/olympia-2012-144-athleten-mit-sportfoerderung-bei-olympia\\_aid\\_783811.html](http://www.focus.de/sport/olympia-2012/olympia-2012-144-athleten-mit-sportfoerderung-bei-olympia_aid_783811.html) (Zugriff:04.12.2013), 1

<sup>13</sup> vgl. Engel 2010, 6. Arbeitspapier „Konstant in der Erfolgsspur“ des Bundesministerium der Verteidigung

erzielten bei Sportgroßereignissen macht das die Bevölkerung stolz (66,2 %) und glücklich (65,6 %).<sup>14</sup> (Vgl. Tabelle 1)

Aussage	Anteil an Personen, die der Aussage zustimmen (in %)
Deutsche Athleten haben eine Vorbildfunktion in punkto Leistungswille.	90,9
Deutsche Athleten haben eine Vorbildfunktion in punkto Fairness.	87,2
Deutsche Athleten haben eine Vorbildfunktion für die Vermittlung eines Gemeinschaftsgefühls.	85,0
Deutsche Athleten haben eine Vorbildfunktion in punkto Leistungsfähigkeit.	84,0
Es ist wichtig für das Ansehen Deutschlands, dass deutsche Athleten Medaillen bei den Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften gewinnen.	78,2
Wenn deutsche Athleten viele Medaillen bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften gewinnen, macht mich das stolz.	66,2
Wenn deutsche Athleten viele Medaillen bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften gewinnen, macht mich das glücklich.	65,6
Ich fiebere bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften mit deutschen Athleten mit.	64,7
Ich interessiere mich für Spitzensport.	57,1
Es ist wichtig für das Ansehen deutscher Unternehmen, dass deutsche Athleten Medaillen bei den Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften gewinnen.	55,0
Während der olympischen Spiele oder Weltmeisterschaften unterhalte ich mich regelmäßig mit meinen Freunden/Kollegen über deutsche Medaillenerfolge.	46,0
Erfolge deutscher Athleten bei Großereignissen motivieren mich, mich sportlich zu betätigen.	22,9
Erfolge deutscher Athleten in einer bestimmten Sportart waren für mich schon mal der Auslöser, mit dieser Sportart anzufangen.	17,6

Tabelle 1: Bedeutung des Spitzensports

Es gibt verschiedene Bereiche die für ein positives Bild Deutschlands im Ausland sorgen können. Dabei ist der Sport (50,8 %) der Bevölkerung nach wichtiger als die Politik

<sup>14</sup> vgl. Breuer/Hallmann 2011, 10

(34,8 %), die Wirtschaft (46,2%) oder die Kultur (47,5 %). Hier wird die enorme Bedeutung der Spitzensportförderung aufgezeigt und gleichzeitig legitimiert.<sup>15</sup> (Vgl. Tabelle 2)

Bereich	Anteil an TOP-3 Nennungen (in %)
Sport	50,8
Kultur	47,5
Wirtschaft	46,2
Umwelt	51,1
Wissenschaft	55,1
Politik	34,8

*Tabelle 2: Wichtigkeit verschiedener Bereiche für die Außendarstellung Deutschlands*

Durch sportliche Erfolge auf internationaler Bühne erhöhen sich zeitgleich die Heimatverbundenheit und der Nationalstolz der Bevölkerung.<sup>16</sup> Diese Faktoren bewirken eine allgemein steigende Zufriedenheit der Menschen. Ein weiterer sehr wichtiger Punkt ist die Unterstützung des Breiten- und Schulsports durch die Spitzensportförderung. Die Spitzensportförderer stellen ihre Sportanlagen den lokalen Sportvereinen kostenfrei zur Verfügung.<sup>17</sup> Dadurch überträgt sich die Spitzensportförderung auf den Breitensport und greift diesem unter die Arme. All diese genannten Faktoren zeigen, dass die hohen Kosten für die Spitzensportförderung gerechtfertigt sind. Die Zufriedenheit der Bürger, die Identifikation mit dem eigenen Land und die bessere Außenwirkung Deutschlands im Rest der Welt, durch sportliche Erfolge bei internationalen Sportgroßereignissen, sind mit keinem Geld zu bezahlen. Hiermit ist ein ausführlicher Beweis dafür erbracht und die Spitzensportförderung in Deutschland ist legitimiert.

## 2.3 Ziele

Die Ziele der Spitzensportförderung in Deutschland sind vielfältig. Sie alle verfolgen jedoch das Hauptziel, auch in Zukunft den Erfolg deutscher Athleten bei internationalen Sportgroßereignissen sicherzustellen. Um solche Erfolge zu gewährleisten, ist es von größter Bedeutung die Athleten an ihre Leistungsgrenzen heranzuführen. Nur wenn die

---

<sup>15</sup> vgl. Breuer/Hallmann 2011, 20

<sup>16</sup> vgl. Breuer/Hallmann 2011, 2

<sup>17</sup> vgl. Engel 2010, 9. Arbeitspapier „Konstant in der Erfolgsspur“ des Bundesministerium der Verteidigung



Athleten zum Zeitpunkt des Wettbewerbs an ihre Grenzen, das heißt in ihre beste Form gebracht werden, können sie Erfolge erreichen. Um erfolgreiche Sportler zu entwickeln, fängt die Förderung schon im Nachwuchsbereich an. Dabei sollen talentierte Nachwuchssportler schon zu Beginn ihrer Karriere bestmöglich gefördert werden, mit dem Ziel die jungen Sportler an die Spitzenkader heranzuführen.<sup>18</sup> Ein weiteres Ziel ist es den deutschen Spitzenathleten Chancengleichheit gegenüber Sportler aus anderen Ländern zu gewährleisten. Diese Chancengleichheit wird durch die Sportförderung darin gewährleistet, dass die Förderer Trainingsmöglichkeiten, Trainer, Ausrüstung und eine sichere Zukunft zur Verfügung stellen. Die Spitzensportförderung stellt also die Rahmenbedingungen, welche die Sportler benötigen um ihre Ziele zu erreichen. Ihre Karriere an sich planen die Athleten selbst. Sie treffen ihre Entscheidungen über Wettkämpfe oder Reisen eigenständig. Werden diese Ziele erfüllt, bewirkt dies die Realisierung des nächsten Ziels. Das Ziel das Ansehen Deutschlands in der Welt zu verbessern. Kaum etwas verbesserte die Außendarstellung eines Lands so positiv wie sportliche Erfolge bei Europa-, Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen. Aber nicht nur das Ansehen der Bundesrepublik soll möglichst verbessern, sondern auch das Ansehen des deutschen Spitzensports. Der deutsche Spitzensport soll ein Aushängeschild Deutschlands sein.<sup>19</sup> Um ein positives Erscheinungsbild zu erzeugen hat die Spitzensportförderung sich zum Ziel gesetzt Normen und Werte zu fördern. Dazu gehört in erster Linie das Fair Play. Dieses Prinzip wird allen Sportlern der Förderung vermittelt und soll für ein gutes Image im Ausland, aber auch in der eigenen Bevölkerung sorgen.<sup>20</sup> Zum Fair Play und einem sauberen Image nach Außen gehört der Kampf gegen Doping. Die Sportförderung hat es sich zum Ziel gesetzt gegen Doping vorzugehen und bringt dies den Athleten schon zu Beginn ihrer Karriere bei. Die Bundesregierung sieht einen dopingfreien Sport als Grundvoraussetzung für die Sportförderung. Sie unterstützt die NADA und die WADA bei der Bekämpfung von Doping.<sup>21</sup> Das letzte große Ziel, welches die deutsche Spitzensportförderung und damit auch die Bundeswehr verfolgt, ist die Realisierung einer dualen Karriere für seine Sportler. Duale Karriere heißt zum einen die Möglichkeit einer beruflichen bzw. schulischen Ausbildung, des Weiteren aber auch, dass die Athleten finanziell unterstützt werden, damit

---

<sup>18</sup> vgl. Förderkonzept 2012 des Deutschen-Sport-Bund vom 4.12.2004, 7

<sup>19</sup> vgl. Engel 2010, 23. Arbeitspapier „Konstant in der Erfolgsspur“ des Bundesministerium der Verteidigung

<sup>20</sup> vgl. Breuer/Hallmann 2011, 2

<sup>21</sup> vgl. 12. Sportbericht der Bundesregierung vom 3. September 2010 (Drucksache 17/2880), 44

sie sich auf ihren Sport und ihre Aufgaben konzentrieren können. Die Duale Karriere spielt in der heutigen Zeit eine immer wichtiger werdende Rolle. Daher werden Kooperationen mit Hochschulen eingegangen, die den Sportlern die bestmöglichen Ausbildungsmöglichkeiten bieten.<sup>22</sup>

## 2.4 Die Finanzierung des Spitzensports

Der Spitzensport in Deutschland wird durch Leistungen des Staats, der Wirtschaft und der Medien überhaupt erst ermöglicht. Hierbei spielt der Staat jedoch die wichtigste Rolle und stellt die Medien und die Wirtschaft deutlich in den Schatten. Der Staat unterstützt Verbände und Organisationen, wie die Bundeswehr, finanziell. Was mit dem bereitgestellten Budget umgesetzt wird, ist Entscheidung der einzelnen Instanzen.<sup>23</sup> Die Summe der Förderung durch den Bund zwischen den Jahren 2006 bis 2009 betrug 832 Millionen Euro, was einem jährlichen Durchschnitt von 208 Millionen Euro entspricht, mit steigender Tendenz.<sup>24</sup> Die größten Fördermittel stellen das Bundesministerium des Inneren (BMI) mit 559 Millionen Euro von 2006 bis 2009 (2009: 149 Millionen)<sup>25</sup> und das Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) mit 212 Millionen Euro von 2006 bis 2009 (2009: 64 Millionen)<sup>26</sup>. Summen, wie z. B. vom Auswärtigen Amt 15 Millionen von 2006 bis 2009 (2009: 5 Millionen) sind an dieser Stelle vernachlässigbar.<sup>27</sup> (Vgl. Tabelle 3)

---

<sup>22</sup> vgl. 12. Sportbericht der Bundesregierung vom 3. September 2010 (Drucksache 17/2880), 32

<sup>23</sup> vgl. o. V. Bundesministerium des Inneren „Die Finanzierung des Sports“  
[http://www.bmi.bund.de/DE/Themen/Sport/Sportfoerderung/Finanzierung/finanzierung\\_node.html](http://www.bmi.bund.de/DE/Themen/Sport/Sportfoerderung/Finanzierung/finanzierung_node.html) (Zugriff: 09.12.2013)

<sup>24</sup> vgl. 12. Sportbericht der Bundesregierung vom 3. September 2010 (Drucksache 17/2880), 18

<sup>25</sup> ebd.

<sup>26</sup> ebd.

<sup>27</sup> ebd.

**Sportförderungsmittel der Bundesregierung**  
– Tausend Euro –

<b>Ressort (Epl)</b>	<b>2006 Ist</b>	<b>2007 Ist</b>	<b>2008 Ist</b>	<b>2009 Ist</b>	<b>Summe 06–09</b>
AA (05)	2.768	2.825	4.517	5.272	15.382
BMI* (06)	141.552	125.015	143.759	148.767	559.093
BMF (08)	2.112	2.851	3.386	2.086	10.435
BMAS (11)	1.340	1.153	1.073	1.308	4.874
BMVg (14)	45.136	49.201	54.218	63.316	211.871
BMG (15)	0	0	421	1.374	1.795
BMU (16)	1.102	406	163	362	2.033
BMFSFJ(17)	6.568	6.751	5.904	5.801	25.024
BMBF (31)	474	548	478	751	2.251
<b>Summe</b>	<b>201.052</b>	<b>188.750</b>	<b>213.919</b>	<b>229.037</b>	<b>832.758</b>
* BMI	126.393	110.688	127.064	130.588	494.733
BPol	10.399	9.819	12.163	12.942	45.323
BISp	4.760	4.508	4.532	5.237	19.037
<b>Summe</b>	<b>141.552</b>	<b>125.015</b>	<b>143.759</b>	<b>148.767</b>	<b>559.093</b>

*Tabelle 3: Sportförderungsmittel der Bundesregierung*

Im Jahr 2013 fördert das BMI den Spitzensport mit jährlich 130 Millionen Euro.<sup>28</sup> Nachdem nicht zufriedenstellenden Ergebnis der olympischen Sommerspiele in London 2012, fordert der Deutsche-Olympische-Sportbund (DOSB) pro Jahr 40 Millionen Euro mehr Fördermittel vom BMI bis zu den olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro. Damit würde sich die Summe der Fördermittel des BMI auf 170 Millionen Euro belaufen. Dies wäre eine Steigerung um ca. 30 Prozent.<sup>29</sup> Von den jährlichen 130 Millionen Fördermitteln des BMI dienen 37 Millionen Euro der Grundförderung, 10 Millionen Euro der Projektförderung, 31 Millionen Euro den Olympiastützpunkten und den Bundesleistungszentren, 19 Millionen Euro dem Sportstättenbau und der Rest sonstigen Maßnahmen.<sup>30</sup> (Vgl. Abbildung 1)

<sup>28</sup> vgl. o. V. <http://www.spiegel.de/sport/sonst/dosb-fordert-40-millionen-euro-mehr-vom-bund-a-928939.html> (Zugriff: 09.12.2013)

<sup>29</sup> ebd.

<sup>30</sup> vgl. o. V. <http://blogs.stern.de/der-investigativ-blog/sportforderung-in-zahlen/>, 1 (Zugriff 09.12.2013)

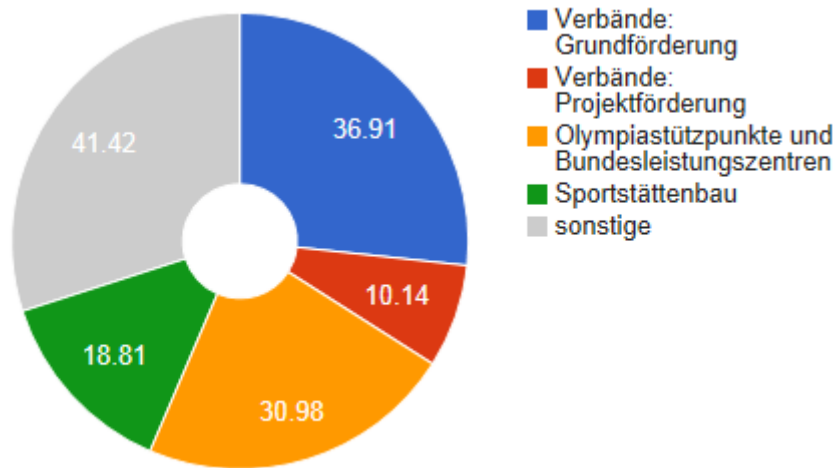


Abbildung 1: Verteilung der Fördermittel des BMI

Dass der Sportstättenbau diesen finanziellen Betrag verdient, zeigt sich anhand einer Studie zum Zustand deutscher Sportstätten. Bis zum Jahr 2005 bestand bei 40 Prozent der begutachteten Sportstätten Modernisierungs-/ Sanierungsbedarf. Der prozentuale Anteil lag mit 70 Prozent in den neuen Bundesländern deutlich höher.<sup>31</sup> (Vgl. Tabelle 4)

	Bundesland	Sportanlagen insgesamt	dar. Vereinssportanlagen	%-Anteil	Sanierungs-/ Modernisierungsbedarf insgesamt bis 2005
1	Baden-Württemberg	18.556	6.566	35,4%	15,3%
2	Bayern	22.027	9.594	43,6%	31,9%
3	Berlin	3.095	486	15,7%	55,4%
4	Brandenburg	3.978	792	19,9%	63,3%
5	Bremen	741	144	19,4%	59,7%
6	Hamburg	1.852	365	19,7%	12,7%
7	Hessen	10.189	3.254	31,9%	39,0%
9	Mecklenburg-Vorpommern	2.719	264	9,7%	71,5%
8	Niedersachsen	14.723	5.781	39,3%	17,8%
10	Nordrhein-Westfalen	22.745	6.738	29,6%	36,5%
11	Rheinland-Pfalz	7.401	2.736	37,0%	36,2%
12	Saarland	1.667	524	31,4%	55,5%
13	Sachsen	6.096	725	11,9%	69,5%
14	Sachsen-Anhalt	4.036	792	19,6%	54,6%
15	Schleswig-Holstein	4.408	1.041	23,6%	36,1%
16	Thüringen	3.943	593	15,0%	73,1%
	- insgesamt -	128.176	40.395	/	/

Tabelle 4: Sanierungs-/Modernisierungsbedarf bis 2005

<sup>31</sup> vgl. Ahlert 2004, 5

Bei der Verteilung der Grund- und Projektförderungsmittel des BMI an die einzelnen Verbände gibt es große Unterschiede. Spitzenverdiener sind der Leichtathletik- Verband mit einer Gesamtförderung von etwa 20 Millionen Euro im Zeitraum von 2008-2011, der Deutsche- Schwimmverband mit etwa 13,5 Millionen Euro Gesamtförderung und der Deutsche- Ruderverband mit einer Gesamtförderung in einer Höhe von 12,5 Millionen Euro im gleichen Zeitraum.<sup>32</sup> Andere Verbände wie der Deutsche- Skiverband oder der Deutsche Tennisbund erhalten nur eine ganz minimale, bis gar keine staatliche Förderung vom BMI. (Vgl. Tabelle 5)

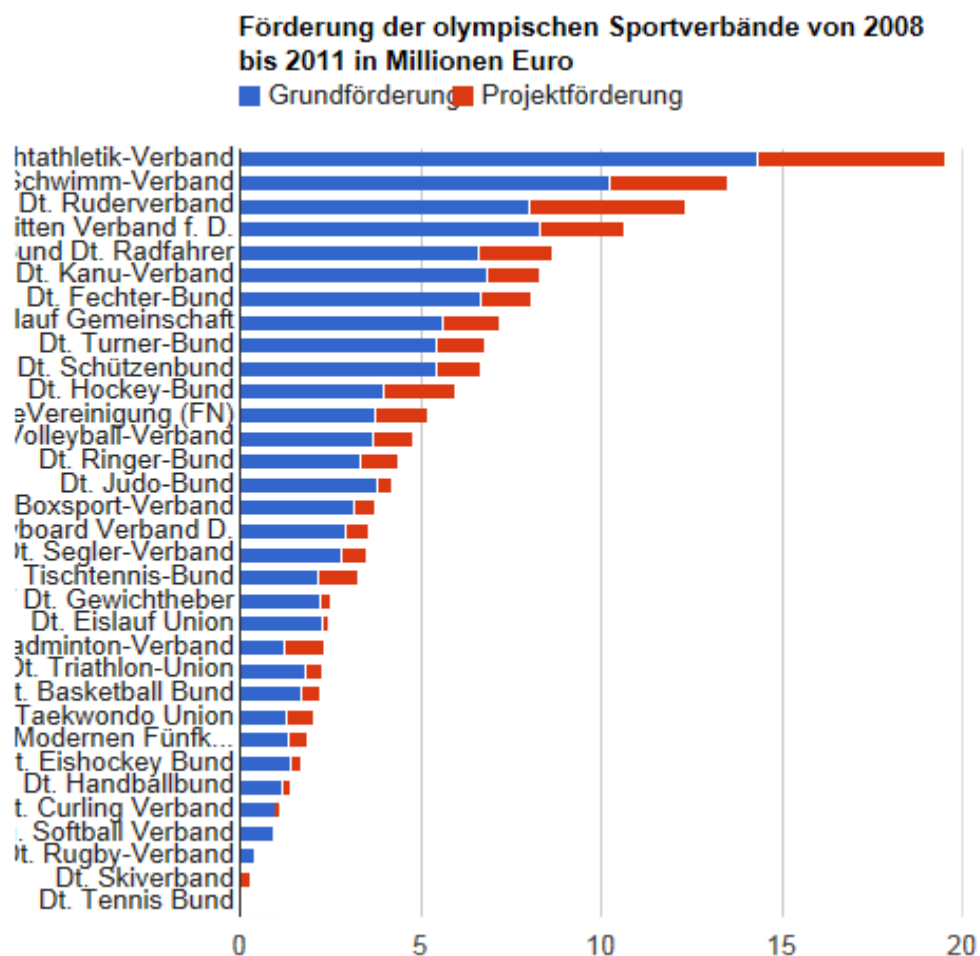


Tabelle 5: Verteilung der Fördermittel des BMI an die olympischen Spitzenverbände

<sup>32</sup> vgl. o. V. <http://blogs.stern.de/der-investigativ-blog/sportforderung-in-zahlen/>, 1 (Zugriff 09.12.2013)

Im Jahr 2013 investiert der Bund 250 Millionen Euro in die Sportförderung. Im Vergleich zum Olympiajahr 2012, sind dies 1,2 Millionen Euro mehr.<sup>33</sup> Was eine steigende Tendenz erkennen lässt. Der hohe Betrag der Förderung überrascht, wenn man bedenkt, dass alleine die Bundeswehr in den letzten vier Jahren einen ins gesamten Zuschuss von 13 Millionen Euro erhielt, um trotz der Reduzierung der Truppen 120 Förderplätze zu erhalten. Da dieser Zuschuss nun ausgelaufen ist, stellt sich die Frage, was nun mit diesen 13 Millionen Euro geschieht. Zu den Kosten, die durch die Fördermittel gedeckt werden, zählen u. a. knapp 4 Millionen für die Neueinkleidung aller Athleten, 29 Millionen Euro für Trainer und Betreuer und 2,4 Millionen Euro für die Unterstützung der Nationalen- Anti- Doping- Agentur (NADA). Die Unterstützung für die NADA ist um eine Millionen Euro geringer als zuvor, was für die NADA ein enormes Risiko für ihre Existenz bedeutet. Auch die Reisekosten wurden im Vergleich zum Vorjahr um 1,4 Millionen Euro gekürzt.<sup>34</sup> Die Deutsche Sport Hilfe wird mit jährlich 12 Millionen Euro unterstützt, zwei Fördergruppen der Bundespolizei erhalten 11 Millionen Euro und eine Skigruppe des Zoll erhält 1,5 Millionen Euro.<sup>35</sup> Die Kosten für die Bundeswehr belaufen sich jährlich auf 32 Millionen Euro.<sup>36</sup> Durch eine wissenschaftliche Begleitung, soll eine effektive Spitzensportförderung gewährleistet werden. Das Institut für angewandte Trainingswissenschaft in Leipzig und das Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten in Berlin wurden im Jahr 2009 zusammen mit 11,8 Millionen Euro unterstützt. Im Vergleich zum Jahr 2006 sind dies 3 Millionen Euro mehr. (2006: 8,8 Millionen Euro)<sup>37</sup> (Vgl. Tabelle 6)

Ausgereichte Bundeszuwendungen 2006 bis 2009

	<b>IAT</b>	<b>FES</b>	<b>Verein gesamt</b>
2006	5.419.130	3.426.870	8.846.000
2007	5.324.130	3.226.870	8.551.000
2008	5.783.630	4.051.370	9.835.000
2009	6.866.000	4.952.608	11.818.608

Tabelle 6: Fördermittel Trainingsforschung

<sup>33</sup> vgl. Reinsch <http://www.faz.net/aktuell/sport/sportpolitik/sportfoerderung-ein-raetsel-namens-bundeswehr-11889442.html>, 1 (Zugriff: 09.12.2013)

<sup>34</sup> ebd.

<sup>35</sup> ebd.

<sup>36</sup> vgl. o. V. <http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/> Spitzensportförderung in der Bundeswehr – Basisinformation- 2013, 3

<sup>37</sup> vgl. 12. Sportbericht der Bundesregierung vom 3. September 2010 (Drucksache 17/2880), 57

Um zu veranschaulichen in welchen Dimensionen sich die Spitzensportförderung bewegt, ist es hilfreich zu sehen, wie viel ein Förderplatz die jeweilige Institution kostet. Bei einem Vergleich von Bundeswehr und Deutscher Sporthilfe fallen enorme Unterschiede auf. Ein Förderplatz bei der Bundeswehr bringt Kosten von 44.000 Euro mit sich, ein Förderplatz bei der Deutschen Sporthilfe bringt hingegen nur Kosten von 18.000 mit sich.<sup>38</sup> Diese Zahlen verdeutlichen die enorme Wichtigkeit der Spitzensportförderung der Bundeswehr, aber auch den großen Umfang und Mitteleinsatz der betrieben wird, um die Athleten bestmöglich auf Großereignisse vorzubereiten. Um in Zukunft weitere Einnahmen für den Spitzensport zu generieren, wird über neue Wege nachgedacht. Als Denkanstoß orientiert man sich an Modellen anderer Länder. Kanada vor den Olympischen Winterspielen 2010 in Vancouver und Großbritannien vor den Olympischen Sommerspielen 2012 in London haben es vorgemacht und die Bürger durch Lotterien und Spendensysteme miteinbezogen und von ihnen Geld erhalten. Dadurch wurde eine bessere Sportförderung ermöglicht und ein erfolgreiches Abschneiden im eigenen Land sichergestellt. Nach einer Umfrage in Deutschland würden 72,2 Prozent der Befragten ein spezielles Fördersystem für Sportler in olympischen Disziplinen begrüßen. 67,2 Prozent wären bereit jährlich drei Euro für ein spezielles Förderprogramm zu bezahlen. Ein vermeintlich kleiner Betrag, der aber auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet einiges bewirken könnte. 29,5 Prozent würden sogar mehr als drei Euro im Jahr zahlen. Die Befragten würden zwischen 3-500 Euro zahlen. Der Durchschnitt wäre bereit 12 Euro zu zahlen.<sup>39</sup> (Vgl. Tabelle 7)

Aussage	Anteil an Personen, die der Aussage zustimmen (in %)
Ein spezielles Förderprogramm für Athleten, die an Olympischen Spielen teilnehmen, würde ich auch für Deutschland begrüßen.	72,2
Für ein spezielles Förderprogramm wäre ich bereit, 3€ pro Jahr zu zahlen.	67,2
Für die Förderung deutscher Athleten wäre ich bereit, einen höheren Betrag als 3€ zu spenden	29,5

*Tabelle 7: Bereitschaft zur finanziellen Unterstützung des Spitzensports*

<sup>38</sup> vgl. Reinsch <http://www.faz.net/aktuell/sport/sportpolitik/sportfoerderung-in-der-bundeswehr-der-armee-klub-11500791.html>, 1 (Zugriff: 09.12.2013)

<sup>39</sup> vgl. Breuer/Hallmann 2011, 31

Ein Vorschlag für eine solche Umsetzung stammt von Robert Harting, selbst Olympiasieger und Geförderter. Ein durchschnittlicher geförderter Sportler erhält in Deutschland durchschnittlich im Monat 626 Euro netto. Hartings Ziel ist es diesen Betrag auf 1000 Euro anzuheben. Zusätzlich sollen die Sportler im Monat für 200 Euro versichert werden. Seine Lösung ist seine Idee von der „Deutschen Sportlotterie“. Das Modell sieht vor, dass von einem Euro Einsatz, 30 Cent dem Sport zustehen sollen, als Gewinn werden 40 Cent ausgezahlt, 13 Cent sind für die Verwaltung vorgesehen und 17 Cent entfallen für Steuern. Die Online-Lotterie wird im landestypischen „6 aus 49“ gespielt. Hartings Wunsch und Vorstellung ist es, dass schon bei den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro Erfolge zu sehen sind.<sup>40</sup>

## 2.5 Die Wirtschaft als interessanter Partner

Der Spitzensport hat in der deutschen Gesellschaft einen enorm hohen Stellenwert. Durch die mittlerweile enorm hohe Professionalisierung in der Spitzensportförderung sorgt dafür, dass das Interesse der Wirtschaft am Spitzensport in Deutschland steigt. Die Bedeutung des Sports für die deutsche Volkswirtschaft zeigt sich durch einen geschätzten 100 Milliarden Umsatz pro Jahr. Auch deshalb sind viele Dax-Konzerne mittlerweile Partner des Spitzensports. Aber auch mittelständige Unternehmen fördern durch verschiedene Förderprogramme den Spitzensport. Als Hauptgrund für das Interesse am Sport nennen die Unternehmen die öffentliche Wahrnehmung.<sup>41</sup> Sportsponsoring nimmt eine immer wichtigere Funktion für die Außendarstellung der Unternehmen ein. In etwa zwei Milliarden Euro werden pro Jahr in Sportsponsoring investiert.<sup>42</sup> Einer Studie zu Folge sehen die deutschen Unternehmen das Sponsoring von Sport von größerer Bedeutung als das Sponsoring von Kunst, Bildung oder Gesundheit. 91 % der befragten Unternehmen unterstützen den Sport durch Spenden oder Sponsoring.<sup>43</sup> Als Beweggründe für das Sponsoring des Spitzensports nennen die Unternehmen mit 96,2 Prozent in erster Linie Imageziele, wie z. B. die Verbesserung des Images oder die Steigerung der Bekanntheit. 57,4 Prozent nennen individuelle Ziele als Motivation. Darunter fällt z. B. wenn der Eigentümer oder einige Entscheider

---

<sup>40</sup> vgl. Reith <http://www.zeit.de/sport/2013-10/robert-harting-sportlotterie-sportfoerderung>, 1 (Zugriff: 09.12.2013)

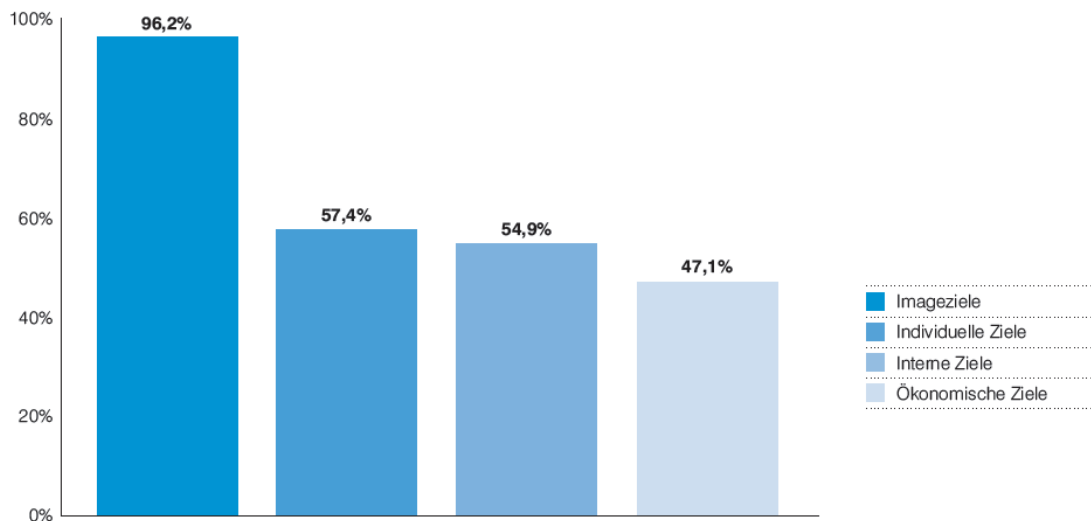
<sup>41</sup> vgl. Bernnat/Klöcker 2012, 1

<sup>42</sup> vgl. Braun 2013, 133

<sup>43</sup> vgl. Bernnat/Klöcker 2012, 3



der Unternehmen über eine Sportvergangenheit verfügen oder generell starkes Interesse am Sport haben. 54,9 Prozent verfolgen interne Ziele, wie z. B die Motivation, Integration und Identifikation der Mitarbeiter. Die Unternehmen können so ihre Unternehmenswerte an ihre Mitarbeiter vermitteln. Nur 47,1 Prozent der Befragten geben an ökonomische Ziele zu verfolgen. Ökonomische Ziele sind die Umsatzsteigerung oder eine höhere Produktivität.<sup>44</sup> (Vgl. Abbildung 2)



Quelle: Booz & Company Analyse

Abbildung 2: Unternehmensziele bei der Förderung des Spitzensports

Auffällig ist, dass die Sponsoring Partner des Spitzensports die Effektivität ihrer Maßnahmen nur in 33 Prozent<sup>45</sup> der Fälle wirklich überprüfen. Wenn man die Absichten der Unternehmen konkretisiert, ergeben sich sechs Hauptziele, die die Unternehmen mit der Spitzensportförderung verfolgen. Zum einen Image- und CSR (Corporate Social Responsibility)-Ziele. Unter CSR versteht sich, die gesellschaftliche Verantwortung eines Unternehmens.<sup>46</sup> Dadurch können sich Unternehmen als gesellschaftlich engagierte Organisation zeigen und ein positives Erscheinungsbild in der Bevölkerung er-

<sup>44</sup> vgl. Bernnat/Klöcker 2012, 4

<sup>45</sup> vgl. Bernnat/Klöcker 2012, 5

<sup>46</sup> vgl. Gabler Wirtschaftslexikon –Stichwort CSR- <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/corporate-social-responsibility.html> , 1 (Zugriff: 10.12.2013)

zeugen.<sup>47</sup> Zudem werden Marketing- und Vertriebsziele verfolgt. Für Vertriebs- und Marketingmaßnahmen können Sportler ideal eingesetzt werden. Durch die Bekanntheit in der Öffentlichkeit, bringen sie auch dem Unternehmen mehr Bekanntheit. Der Sportler muss jedoch thematisch zum Produkt passen, damit die Werbung den gewünschten Erfolg hat. Der Olympische Spitzensport ist budgettechnisch gerade für mittelständige Unternehmen leichter zu realisieren, da die Eintrittsbarriere in finanzieller Hinsicht in den meisten Fällen geringer sind, als im etablierten Profisport.<sup>48</sup> Diese beiden Ziele sind unternehmensexterne Ziele. Des Weiteren gibt es vier unternehmensinterne Ziele die bei der Spitzensportförderung verfolgt werden. Zum ersten die Verbesserung bzw. die Stärkung der eigenen Unternehmenskultur. Spitzensportler sollen den eigenen Mitarbeitern die Unternehmenswerte, wie z. B Disziplin oder Leistungsbereitschaft vermitteln, da sie das beste Beispiel für das Einhalten dieser Werte sind.<sup>49</sup> Als zweites Ziel ist die Motivation der Mitarbeiter zu nennen. Die Motivation wird dadurch gesteigert, dass die Sportler als Vorbilder für die Mitarbeiter agieren. Durch Erfolge wird auch die Belegschaft motiviert. Bei einer alljährlichen Firmenveranstaltung können Sportler und Mitarbeiter aufeinander treffen, um die Identifikation mit dem Unternehmen noch mehr zu steigern.<sup>50</sup> Das dritte interne Unternehmensziel lautet Prävention. Die Gesundheitsförderung nimmt eine immer wichtigere Rolle im Unternehmen ein. Spitzensportler könnten dabei als Vorbilder und Motivatoren agieren, damit die Förderkurse auch besucht werden.<sup>51</sup> Als letztes Ziel gibt es die Personalentwicklung und Rekrutierung. Spitzensportler könnten Kurse für Fortbildungen besuchen und Gastvorträge halten. Zudem sind die Spitzensportler für die Unternehmen interessant, da talentiert sind und sie nach ihrer Karriere möglicherweise im Unternehmen arbeiten könnten. 75,4 Prozent der Unternehmen verfolgen allgemeine Imageziele, 60,3 Prozent CSR- Ziele, 48,3 Prozent Marketingziele, 41,4 Prozent Vertriebsziele, 43,1 Prozent die Verbreitung der Unternehmenskultur, 41,0 Prozent die Motivation der Mitarbeiter und 37,9 Prozent die Gesundheitsförderung. Die Zahlen für die Personalentwicklung wurden nicht erfasst.<sup>52</sup> (Vgl. Tabelle 8)

---

<sup>47</sup> vgl. Bernnat/Klöcker 2012, 6

<sup>48</sup> ebd.

<sup>49</sup> ebd.

<sup>50</sup> ebd.

<sup>51</sup> ebd.

<sup>52</sup> vgl. Bernnat/Klöcker 2012, 7

UNTERNEHMENSZIELE	STUDIENERGEBNISSE	ERWARTUNGEN IM SPITZENSORT ENGAGierter UNTERNEHMEN
Image / CSR	75,4% aller Unternehmen verfolgen allgemeine Imageziele, 60,3% verfolgen CSR-Ziele	Spitzensportförderung zur Verbesserung des Firmen-Images: Sowohl gegenüber zukünftigen als auch aktuellen Stakeholdern
Marketing & Vertrieb	48,3% der Unternehmen nutzen den Sport zur Optimierung der Kommunikationskanäle, 41,4% für die Optimierung der Kundenbindung	Spitzensportthemen kommen für Marketing- und Vertriebsmaßnahmen zum Einsatz
<hr/>		
Unternehmensextern		
<hr/>		
Unternehmensintern		
Unternehmenskultur	Für 43,1% der Unternehmen ist Spitzensportförderung ein internes CSR-Thema	Spitzensportler sind Botschafter für eine eigene Unternehmenskultur mit Werten wie Teamspirit, Leistung etc.
Motivation	41,0% der Unternehmen nutzen Spitzensportförderung zur Mitarbeitermotivation	Spitzensportler fungieren als Motivatoren gegenüber den Mitarbeitern
Prävention	37,9% der Unternehmen nutzen das Engagement in der Gesundheitsprävention	Sportler fungieren als Vorbild für das gesundheitliche Verhalten der Mitarbeiter
Personalentwicklung & Rekrutierung	Personalentwicklung und Rekrutierung wurden nicht explizit abgefragt, Spitzensportler als Mitarbeiter spielen aber in vielen Fällen eine wichtige Rolle	Spitzensportler werden in konkreten Personalentwicklungsmaßnahmen eingesetzt, z. B. durch Coaching und Trainings Unternehmen suchen nach qualifiziertem Personal, insbesondere aufgrund des immer größer werdenden Fachkräftemangels

Quelle: Booz & Company Analyse

Tabelle 8: Externe und interne Unternehmensziele bei der Spitzensportförderung

Einige Sportarten sind für die Wirtschaft als Sponsoring Partner attraktiver als andere Sportarten. Dabei kann weder zwischen Sommer oder Wintersportarten unterschieden werden, noch ob die Sportler in der jeweiligen Sportart erfolgreich sind. Selbstverständlich macht sportlicher Erfolg den Athleten, bzw. den Verband attraktiv, aber worauf es am meisten ankommt, ist die Bekanntheit der Sportart. Beste Beispiel dafür in Deutschland sind die deutschen Rodler. Gerade die weiblichen Athletinnen sind seit Jahren ungeschlagen, sind also prinzipiell attraktiv für die Wirtschaft als Sponsoring Partner. Das Problem, das die Rodlerinnen haben ist die geringe Aufmerksamkeit ihrer Sportart in der Öffentlichkeit. Sponsoren aus der Wirtschaft sind mit ihren Werbeflächen also weniger präsent als z. B. im Fußball oder der Formel 1. Daher sind Randsportarten für die Wirtschaft weniger interessant. Sponsoring Maßnahmen kommen trotzdem sehr oft zustande, da mittelständige oder regionale Unternehmen Partnerschaften mit Athleten und Verbänden eingehen.<sup>53</sup>

<sup>53</sup> vgl. Flaig [http://www.focus.de/finanzen/news/tid-17308/sportfoerderung-viel-steuergeld-fuer-gold\\_aid\\_481938.html](http://www.focus.de/finanzen/news/tid-17308/sportfoerderung-viel-steuergeld-fuer-gold_aid_481938.html), 1 (Zugriff: 11.12.2013)

## 3. Das Prinzip der Spitzensportförderung der Bundeswehr

### 3.1 Die Spitzensportförderung der Bundeswehr-unverzichtbar für Deutschland

Die deutsche Bundeswehr bietet 744 geförderten Athleten olympischer Sportarten, 40 geförderten Athleten militärischer Sportarten und 50 geförderten Trainern die Möglichkeit ihre Karriere voranzutreiben und ihren Traum zu leben. Dabei stellt die Bundeswehr die Rahmenbedingungen, damit alle Geförderten ihren Aufgaben nachgehen können.<sup>54</sup> DOSB-Leistungssportdirektor Bernhard Schwank stellt die Unverzichtbarkeit der Bundeswehr für die deutsche Spitzensportförderung am 17.08.2012 in Frankfurt/Main heraus:

„Ohne die Sportförderstellen bei der Bundeswehr, der Bundespolizei, dem Zoll und den Landespolizeien hätten rund 1000 Athleten keine optimalen Voraussetzungen, ihre Karriere im Leistungssport und ihre berufliche Laufbahn miteinander zu verbinden.“<sup>55</sup>

Die Aussage zeigt die enorme Bedeutung der Bundeswehr, Bundespolizei und Zoll, wobei die Bundeswehr mit der Großzahl der Förderplätze die wichtigste Rolle spielt. Schwank unterstreicht die Bedeutung der Bundeswehr noch einmal. „Das Fördersystem der Bundeswehr ist ein fester Bestandteil des Gesamtsystems des deutschen Leistungssports.“<sup>56</sup> Das über Jahre verbesserte Fördersystem der Bundeswehr ist nicht mehr wegzudenken. Ohne die Unterstützung der Bundeswehr wären Erfolge deutscher Athleten bei Welt-, Europameisterschaften und Olympischen Spielen schlicht nicht möglich. Die Bundeswehr unterstützt die Zielsetzung im Hochleistungssport der deutschen Bundesregierung. Dabei gibt die Bundeswehr den geförderten Athleten die nöti-

---

<sup>54</sup> vgl. o. V. [http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/Spitzensportfoerderung\\_in\\_der\\_Bundeswehr\\_-\\_Basisinformation-2013](http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/Spitzensportfoerderung_in_der_Bundeswehr_-_Basisinformation-2013), 3

<sup>55</sup> o. V. [http://www.dosb.de/de/leistungssport/spitzensport-news/detail/news/bundeswehr\\_fuer\\_spitzensportfoerderung\\_unverzichtbar/](http://www.dosb.de/de/leistungssport/spitzensport-news/detail/news/bundeswehr_fuer_spitzensportfoerderung_unverzichtbar/), 1 (Zugriff: 11.12.2013)

<sup>56</sup> ebd.

ge Zeit um Erfolge einzufahren. 70 Prozent ihrer Zeit können die Sportler mit Training verbringen. Die anderen 30 Prozent sind eingeplant für die militärische Ausbildung.<sup>57</sup> Auch der Deutsche Leichtathletik Verband äußert sich in Person von DLV-Bundestrainer Dietmar Chounard lobend über die Bundeswehr:

„Die Bundeswehr ist für uns ein wichtiger Partner. Ohne die Bundeswehr und auch die Bundespolizei könnten wir die Athleten nicht so entwickeln und für sie nicht die entsprechenden Freiräume schaffen.“<sup>58</sup>

Damit ist eindrucksvoll belegt, wie enorm wichtig die Förderung der Bundeswehr für den deutschen Spitzensport ist. Sie schafft den geförderten Athleten den nötigen zeitlichen und finanziellen Rückhalt, so dass diese ihrem Sport ohne Bedenken wegen der Zukunft nachgehen können. Ein weiteres aussagekräftiges Argument sind die Bilanzen von Bundeswehrsportlern bei Olympischen Spielen. Die Bundeswehr stellte bei den Olympischen Winterspielen 2010 in Vancouver 63 Athleten des 153 Personen umfassenden Gesamtaufgebots, was ca. 41 Prozent entspricht.<sup>59</sup> Bei den Olympischen Sommerspielen 2012 in London waren es 108 Athleten der Bundeswehr. Der prozentuale Anteil lag „nur“ bei 27,6 Prozent, ist jedoch im Vergleich zur Bundespolizei (6,4 Prozent) und der Landespolizei (2,8 Prozent) immer noch extrem hoch.<sup>60</sup> Dafür war die Medaillenbilanz der Bundeswehrsportler in London gewohnt überzeugend. 43 Prozent der Gesamt deutschen Medaillen, gingen auf das Konto von Sportsoldaten.<sup>61</sup> Dieser Wert entspricht genau dem Durchschnitt der letzten zehn Olympischen Spiele seit 1992.<sup>62</sup> Die Bilanzen der Olympischen Spiele und die Aussagen von wichtigen Personen des Spitzensports, zeigt die Unverzichtbarkeit der Spitzensportförderung der Bundeswehr für den deutschen Spitzensport.

---

<sup>57</sup> vgl. Fritz. <http://www.dw.de/sportf%C3%B6rderung-spielt-sich-in-den-armeen-ab/a-5233341>, 1 (Zugriff: 11.12.2013)

<sup>58</sup> Fuchs. <http://www.dlv-sport.de/index.php?NavID=1&SiteID=28&NewsID=39980>, 1 (Zugriff: 12.12.2013)

<sup>59</sup> vgl. Fritz. <http://www.dw.de/sportf%C3%B6rderung-spielt-sich-in-den-armeen-ab/a-5233341>, 1 (Zugriff: 12.12.2013)

<sup>60</sup> vgl. o. V. [http://www.focus.de/sport/olympia-2012/olympia-2012-144-athleten-mit-sportfoerderung-bei-olympia\\_aid\\_783811.html](http://www.focus.de/sport/olympia-2012/olympia-2012-144-athleten-mit-sportfoerderung-bei-olympia_aid_783811.html), 1 (Zugriff: 12.12.2013)

<sup>61</sup> vgl. o. V. [http://www.dosb.de/de/leistungssport/spitzensport-news/detail/news/bundeswehr\\_fuer\\_spitzensportfoerderung\\_unverzichtbar/](http://www.dosb.de/de/leistungssport/spitzensport-news/detail/news/bundeswehr_fuer_spitzensportfoerderung_unverzichtbar/), 1 (Zugriff: 12.12.2013)

<sup>62</sup> vgl. Fritz. <http://www.dw.de/sportf%C3%B6rderung-spielt-sich-in-den-armeen-ab/a-5233341>, 1 (Zugriff: 12.12.2013)

### **3.2 Auswahlkriterien bei olympischen und nicht olympischen Sportarten**

Die Bundeswehr fördert Sportfach-/Spitzenverbände die im DOSB organisiert sind. Für die Aufnahme von Bundeskaderathleten in die Spitzensportförderung der Bundeswehr gelten verschiedene Kriterien.<sup>63</sup> Bei Olympischen Spitzenverbänden und Sportarten muss ein antragsstellender Sportler entweder im Top-Team Kader der Spitzenverbände für Olympische Spiele oder des DOSB oder er/sie Mitglied deutscher Nationalmannschaften sein. Dabei werden die Bundeskader A bis C und D/C akzeptiert. Bei nichtolympischen Sportarten/Spitzenverbänden muss der Antragssteller Mitglied einer deutschen Nationalmannschaft sein, d. h. einem der Bundeskader A, B oder C angehören.<sup>64</sup> Für die Aufnahme in die Förderung der Bundeswehr muss der Bundeskaderathlet die allgemeine Musterung bestehen, wo gemäß den Tauglichkeitsrichtlinien, die Verwendungs- und Dienstfähigkeit überprüft wird. Besteht der Antragssteller die Musterung nicht, aber die Bundeswehr hat weiterhin Interesse an dem Athleten, holt die Bundeswehr beim leitenden Sanitätsoffizier des Streitkräfteamt (SKA) eine militärärztliche Ausnahmegenehmigung ein.<sup>65</sup> Dabei geht es um erlittene Verletzungen der Vergangenheit. Besteht ein lebensgefährdendes Problem bei der medizinischen Untersuchung, ist die Aufnahme in die Spitzensportförderung ausgeschlossen.

### **3.3 Auswahlverfahren – Zusammenarbeit von DOSB und Streitkräfteamt**

Erfüllen die Athleten die Aufnahmekriterien beginnt das Auswahlverfahren. Die Bundeskaderathleten stellen den Antrag zur Aufnahme in die Sportförderung der Bundeswehr oder eine Sportfördergruppe der Bundeswehr bei dem für ihn zuständigen Spitzenverband. Ist der Antrag im Sinne des Spitzenverbands, leitet dieser den Antrag an den DOSB weiter. Nun überprüft der DOSB die Anträge und schlägt dem SKA die

---

<sup>63</sup> vgl. o. V. <http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/> Spitzensportförderung in der Bundeswehr – Basisinformation- 2013, 2

<sup>64</sup> vgl. o. V. Punkt 5 (1) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 28

<sup>65</sup> vgl. o. V. Punkt 5 (5) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 28

Athleten zur Förderung vor.<sup>66</sup> Endgültig entscheidet das SKA über die Aufnahme in die Spitzensportförderung der Bundeswehr. Jedoch finden zum Abschluss des Aufnahmeverfahrens Gespräche mit Vertretern des DOSB und der Spitzenverbände statt. Dabei wird über die Aufnahme abschließend entschieden. An dieser Stelle werden Dienstantrittstermin und die Abfolge militärischer Ausbildungen festgehalten.<sup>67</sup> Die Anträge müssen gemäß Richtlinien mit dem Antragsformular gestellt werden. Ist der gewünschte Diensteintrittstermin bekannt, ist der Antrag acht Wochen vor diesem beim Streitkräften zu stellen.<sup>68</sup>

### **3.4 Regelmäßige Überprüfung des Anspruchs auf Förderung durch das Streitkräften**

Mit der Aufnahme eines Bundeskaderathleten in die Spitzensportförderung der Bundeswehr ist noch nicht Schluss. Die Zugehörigkeit zur Förderung muss ständig überprüft werden. Dabei wird überprüft ob die Sportler noch den Bundeskadern, bzw. den Top-Kadern angehören und ob ihre sportliche Leistungsfähigkeit noch gegeben ist, oder diese durch schwerwiegende Verletzungen oder Erkrankungen eingeschränkt ist. Die Beratung über die weitere Zugehörigkeit wird wie bei der Einstellung gemeinsam durch Vertreter, von DOSB, von den Spitzenverbänden und von der Stammdienststelle der Bundeswehr beraten. Die endgültige Entscheidung obliegt wiederum dem SKA.<sup>69</sup> Dienstzeitverlängerungen orientieren sich an den Olympiazyklen. Bei nicht olympischen Sportarten, wird sich an den World Games orientiert. Die Dienstzeitverlängerungen werden jahresweise festgelegt. Die oben genannten Kriterien (Kapitel 3.2) müssen weiterhin erfüllt werden, genau wie die militärische Eignung. Die Entscheidung fällt gemäß dem in diesem Kapitel beschriebenen Personalplanungsgesprächen.<sup>70</sup>

---

<sup>66</sup> vgl. o. V. Punkt 5 (2) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 28

<sup>67</sup> vgl. o. V. Punkt 5 (3) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 28

<sup>68</sup> vgl. o. V. Punkt 5 (4) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 28

<sup>69</sup> vgl. o. V. Punkt 5 (3) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 28

<sup>70</sup> vgl. o. V. Punkt 5 (7) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 28

### 3.5 Umfänge und Kontingente

Die Umfänge und Kontingente der Spitzensportförderung der Bundeswehr richten sich nach der Obergrenze von Förderplätzen, die die Bundeswehr bereitstellt. Das Streitkräfteamt und der deutsche olympische Sportbund teilen zusammen die Förderplätze in Förderkontingente auf. Unterschieden wird dabei zwischen nicht olympischen und olympischen Spitzenverbänden.<sup>71</sup> Aktuell stellt die Bundeswehr 744 Förderplätze zur Verfügung. Zu Lasten der Förderplätze für den DOSB, stellt die Bundeswehr 50 Stellen für Trainer und Physiotherapeuten bereit. In Militärsportarten, wie Fallschirmsportspringen und Militärischer Fünfkampf stellt die Bundeswehr bis zu 40 Soldaten und Soldatinnen ein.<sup>72</sup> Diese Förderplätze gehen nicht zu Lasten des DOSB- Kontingents.<sup>73</sup> 40 Dienststellen sind für das benötigte Stamm und Führungspersonal an den Standorten eingeplant. Den Sportlern werden, für ihre Vorbereitung auf Wettkämpfe, jährlich zwischen 2500 und 3500 Wehrübungstage bereitgestellt. Die jährlichen Kosten der Bundeswehr Spitzensportförderung belaufen sich im Jahr 2013 auf 32 Millionen Euro.<sup>74</sup>

#### 3.5.1 Rückgang der Förderplätze nach den Olympischen Winterspielen in Vancouver 2010

Bis zu den Olympischen Winterspielen 2010 in Vancouver, stellte das Bundesministerium der Verteidigung in Bonn sicher, dass die Obergrenze von 824 Förderplätzen ausgeschöpft werden kann. Bis zu den Olympischen Sommerspielen 2012 in London wurde das Kontingent auf 744 Förderplätze zurück gefahren. Bis heute entspricht dies der vorgeschriebenen Obergrenze. Wie die Rückführung genau funktionieren uns ansehen sollte, wurde nicht festgelegt.<sup>75</sup> Selbst die Pläne von Schließungen einiger Standorte im Jahr 2011 sorgten für keinen weiteren Rückgang der Förderplatzanzahl unter die Grenze von 744 Plätzen. Alle 15 Sportfördergruppen und 744 Förderplätze

---

<sup>71</sup> vgl. o. V. Punkt 4 (1) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 27

<sup>72</sup> vgl. o. V. <http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/> Spitzensportförderung in der Bundeswehr – Basisinformation- 2013, 3

<sup>73</sup> vgl. o. V. Punkt 4 (3) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 27

<sup>74</sup> vgl. o. V. <http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/> Spitzensportförderung in der Bundeswehr – Basisinformation- 2013, 3

<sup>75</sup> vgl. o. V. <http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/> Spitzensportförderung in der Bundeswehr – Basisinformation- 2011, 2



der Bundeswehr sollen bestehen bleiben, stellte Vertreter des Bundesministeriums der Verteidigung am 26.10.2011 vor dem Sportausschuss klar. Nur eine Sportfördergruppe verlegte ihren Standort.<sup>76</sup>

### **3.5.2 Traineroffensive des DOSB – Unterstützung durch die Bundeswehr**

Der Bundesvorstand Leistungssport verabschiedete am 29. November 2005 die Traineroffensive, welche bis heute weiter vorangetrieben wird. Durch diese soll der Stellenwert von Trainern gestärkt und angehoben werden. Die talentierten und aufstrebenden Sportler benötigen, in dem immer professioneller werdenden Sport, eine ausgezeichnete und zeitintensive Unterstützung durch Trainer. Die Bedeutung der Trainer wächst immer mehr. Ohne einen hoch qualifizierten Trainer sind Erfolge nicht zu realisieren. Durch die Traineroffensive soll die Bevölkerung für den Beruf des Trainers sensibilisiert werden und dieser soll attraktiver gemacht werden, um neuen Nachwuchs zu generieren. Mit der Traineroffensive hat sich der DOSB zum Ziel gesetzt die Trainervergütung schrittweise anzupassen, dazu zählt die Einführung eines Prämien-systems, welches ab den kommenden Olympischen Spielen in Kraft treten soll. Zudem soll die Trainerakademie des DOSB in Köln aufgewertet werden, um sie als Ausbildungsstelle attraktiver zu machen. Die Wahl zum DOSB- Trainer bzw. Trainerin des Jahres, die öffentlich bekannt gemacht wird, soll für eine höhere Aufmerksamkeit in der Gesellschaft sorgen.<sup>77</sup> Unterstützt wird der DOSB dabei durch die Bundeswehr. Diese stellt momentan für olympische Spitzenverbände 50 Trainer Dienstposten zur Verfügung. Diese 50 Plätze werden von den restlichen Förderplätzen des DOSB abgezogen. Das im Kommando Streitkräftebasis ansässige Referat Spitzensport, bestimmt für den jeweiligen Spitzenverband die Zahl der Plätze. Ziel der Maßnahme ist es Sportler die ihre aktive Karriere beenden, weiter zu verwenden als qualifizierte Trainerfachkraft.<sup>78</sup> Voraussetzungen dafür sind, dass der DOSB den potentiellen Trainer bestätigt und den notwendigen Antrag stellt. Zudem muss die benötigte Fachlizenz des Spitzen-

---

<sup>76</sup> vgl. o. V. [http://www.bundestag.de/presse/hib/2011\\_10/2011\\_434/01.html](http://www.bundestag.de/presse/hib/2011_10/2011_434/01.html), 1 \_Deutscher Bundestag (Zugriff: 16.12.2013)

<sup>77</sup> vgl. o. V. <http://www.dosb.de/de/service/download-center/olympia-leistungssport/traineroffensive/>, 1 (Zugriff: 16.12.2013)

<sup>78</sup> vgl. o. V. <http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/> Spitzensportförderung in der Bundeswehr – Basisinformation- 2013, 5

verbands erworben werden. Außerdem müssen die Teilnahme und der Abschluss der Ausbildung zum Trainer an der Trainerakademie des DOSB in Köln nachgewiesen werden. Diese muss mit der Qualifikation Diplom- Trainerin, bzw. Diplom- Trainer erfolgreich abgeschlossen werden.<sup>79</sup> Aktuelle Beispiel für die Rekrutierung von ehemaligen Bundeswehrsportlern, sind der Judoka Frank Möller, der Speerwerfer Boris Henry und der eingeplante Geher Andre Höhne. Alle nutzen schon einen bereitgestellten Förderplatz als Trainer bei der Bundeswehr oder stehen kurz davor.<sup>80</sup> Werden den Trainern der Spitzensportförderung die Bundesaufgaben entzogen, werden sie entweder anders weiter verwendet in einer anderen Laufbahn, oder sie werden vorzeitig auf Antrag entlassen, bzw. die Dienstzeit verkürzt.<sup>81</sup>

### 3.6 Organisation – Sportfördergruppen

Die Spitzensportförderung der Bundeswehr geschieht in Sportfördergruppen (SportF-GrpBw). Zurzeit verfügt die Bundeswehr über 15 Sportfördergruppen, von denen zwei ausschließlich Militärsportarten fördern. Dabei handelt es sich um die Sportfördergruppe Eckernförde in Schleswig- Holstein und die Sportfördergruppe Altenstadt in Bayern. Zu den Militärsportarten, denen bis zu 40 Bundeswehrsportler nachgehen, zählen Fallschirmsportspringen sowie Maritimer und Militärischer Fünfkampf.<sup>82</sup> Der Vorteil der Organisation in Sportfördergruppen ist, dass sich die Spitzensportler der Bundeswehr in Gruppen zusammentreffen, sich austauschen können und das gemeinsame Training die Leistungsfähigkeit steigert. Das Beisammen sein steigert Gemeinschaftsgefühl und Zusammenhalt zwischen den Sportlern. Die Sportfördergruppen, die als Dienststellen der Spitzensportler fungieren, befinden sich im Bereich von Leistungszentren und Olympiastützpunkten Deutschlands.<sup>83</sup>

---

<sup>79</sup> vgl. o. V. Punkt 8 (2) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 30

<sup>80</sup> vgl. o. V. <http://www.dlv-sport.de/index.php?NavID=1&SiteID=28&NewsID=39980,1> (Zugriff:16.12.2013)

<sup>81</sup> vgl. o. V. Punkt 8 (3) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 30

<sup>82</sup> vgl. o. V. <http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/> Spitzensportförderung in der Bundeswehr – Basisinformation- 2013, 3

<sup>83</sup> vgl. o. V. Punkt 3 (1) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 27

### 3.6.1 Deutschlandweite Verteilung

Um eine Gleichheit für alle Spitzensportler der Bundeswehr zu gewährleisten ist es von enormer Bedeutung für die Bundeswehr die Sportfördergruppen so zu verteilen, so dass sich in jeder Region Deutschlands eine Sportfördergruppe befindet. Zurzeit stellt die Bundeswehr 15 Fördergruppen zur Verfügung. Diese Fördergruppen befinden sich in der Nähe von Leistungszentren und Olympiastützpunkten des deutschen Sports, damit ein stetiger Austausch zwischen Spitzensportförderer Bundeswehr und dem DOSB und seinen Stützpunkten besteht. Zwei Fördergruppen befinden sich im Norden Deutschlands (Eckernförde, Appen), drei im Westen (Warendorf, Köln, Mainz), sechs im Süden (Bruchsal, Todtnau, Sonthofen, Altenstadt, Neubiberg, Bischofswiesen), und vier im Osten der Republik (Oberhof, Frankenberg, Frankfurt an der Oder, Berlin). Dadurch erreicht jeder Bundeswehrathlet zügig eine Sportfördergruppe nahe seiner Heimat oder seiner Trainingsgebiete. Die Fördergruppen und Olympiastützpunkte befinden sich in Wintersportgebieten, bzw. Hochburgen der einzelnen Sportarten.<sup>84</sup> Die Standorte in Eckernförde und Altenstadt fördern ausschließlich die Militärsportarten. Der Standort in Neubiberg kombiniert Militärische und Olympische Sportarten. (Vgl. Abbildung 3)

---

<sup>84</sup> vgl. o. V. [http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/ Spitzensportförderung in der Bundeswehr – Basisinformation-](http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/Spitzensportförderung%20in%20der%20Bundeswehr) 2013, 3

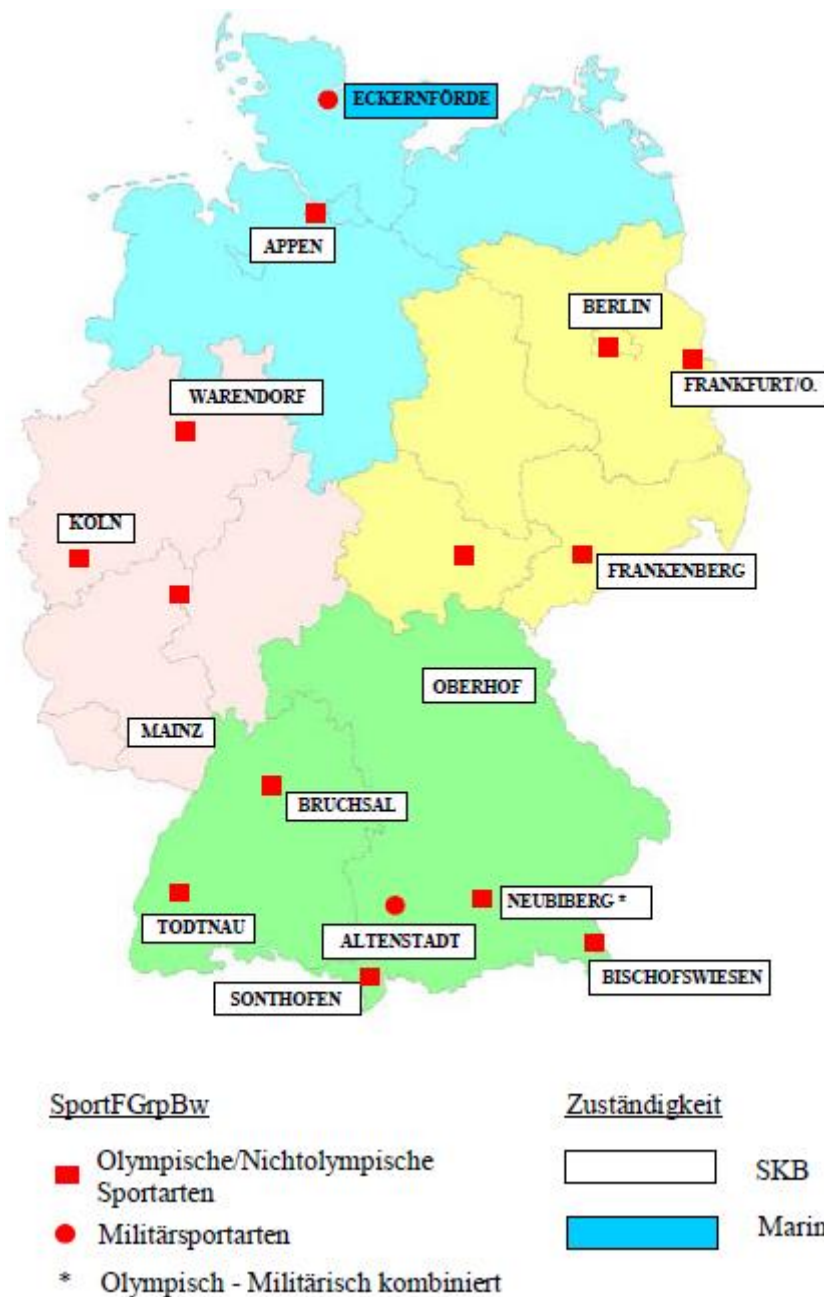


Abbildung 3: Verteilung der Sportfördergruppen der Bundeswehr

### 3.6.2 Organisationsbereich und Führung

Die 15 Sportfördergruppen benötigen eine gezielte Organisation und Führung, welche als Bindeglied zwischen den Fördergruppen fungiert. Grundsätzlich gehören die Sport-

fördergruppen der Bundeswehr in den Organisationsbereich der Streitkräftebasis. Einzige Ausnahme ist die Sportfördergruppe in Eckernförde, für die die Marine zuständig ist.<sup>85</sup> Die sportfachliche Führung erfolgt durch das Streitkräfteamt. Das Streitkräfteamt deckt alle Führungsaufgaben sportlicher Natur ab, von Kommunikation mit dem DOSB bis hin zur Versorgung der Sportler mit Ausrüstung und Wehrübungstagen. Die truppendienstliche Führung erfolgt durch die militärische Dienststelle, der der jeweilige Bundeswehrsportler zugeteilt ist.<sup>86</sup> Das Streitkräfteamt hat die Weisungsbefugnis und kann Einzelregelungen erlassen. Es ist die zuständige Stelle der Bundeswehr für die Spitzensportförderung und entscheidet über alle Angelegenheiten die den Spitzensport in der Bundeswehr betreffen, wie die Aufnahme oder den Ausschluss aus der Spitzensportförderung der Bundeswehr.<sup>87</sup>

### 3.7 Verwendung und Einbindung in die Ausbildung

Für die Bundeswehr ist es wichtig, dass die geförderten Sportler militärisch ausgebildet werden. Die antragstellenden Sportler werden für zwölf Monate als freiwillig Wehrdienstleistende (FWDL) eingestellt. Zu Beginn absolvieren die Athleten an der Schule der Feldjäger in Hannover eine Grundausbildung. Nach absolvierter Grundausbildung werden sie in eine geeignete Sportfördergruppe versetzt.<sup>88</sup> Während der Grundausbildung ist eine Freistellung für Wettkämpfe oder Training grundsätzlich nicht möglich. Das Streitkräfteamt kann über Ausnahmefälle entscheiden, die begründet sein müssen.<sup>89</sup> Um auch nach der Grundausbildung die militärischen Grundfertigkeiten zu erhalten, absolvieren die Athleten je nach Möglichkeit Fort- und Weiterbildungen. Wettkämpfe, die Vorbereitung auf die Wettkämpfe und das Training haben jedoch Vorrang. Die Bundeswehr übernimmt keine Kosten Wettkampfaufenthalte. Diese Kosten trägt der zuständige Spitzenverband. Nach den ersten zwölf Monaten können die Sportler auch zu Soldaten auf Zeit ernannt werden. Dadurch wird der Athlet für zwei

---

<sup>85</sup> ebd.

<sup>86</sup> vgl. o. V. Punkt 3 (2) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 27

<sup>87</sup> vgl. o. V. Punkt 3 (3) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 27

<sup>88</sup> vgl. o. V. <http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/> Spitzensportförderung in der Bundeswehr – Basisinformation- 2013, 4

<sup>89</sup> vgl. o. V. Punkt 6 (3) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 29

Jahre weiterverpflichtet. Die Dienstzeitverlängerung hängt von der militärischen Eignung und der Zustimmung des DOSB, bzw. des Spitzenverbands, ab. Die Sportler müssen einer Ausbildung zum Feldwebel- Truppendienst zustimmen. Die Ausbildung wird mit dem Wettkampfkalender abgestimmt. Zum Berufssoldaten können die Geförderten ebenfalls ernannt werden. Verlieren die Sportler ihren Bundeskaderstatus oder erfüllen die anderen Kriterien der Spitzensportförderung der Bundeswehr nicht mehr, werden sie entsprechend ihres Dienstgrades und ihrer Ausbildung in eine andere Truppe versetzt.<sup>90</sup> Die Bundeswehr versucht den Athleten die nötigen Freiheiten für ihr Training und Wettkämpfe zugeben, ohne die militärische Aus- und Weiterbildung zu vernachlässigen, um eine spätere Weiterverwendung nach der aktiven Karriere sicher zu stellen.

### 3.8 Planung und Realisierung einer dualen Karriere

Die Bundeswehr und der DOSB haben es sich zum Ziel gesetzt die Vereinbarkeit von Beruf und Spitzensport sicher zu stellen.<sup>91</sup> Die Bundeswehr liefert mit dem Erwerb von Qualifikationen, in Form von Weiterbildungen oder Studium, die Voraussetzungen um eine Karriere nach der aktiven Sportkarriere zu gewährleisten. Durch Kooperationen mit den Spitzenverbänden können auch Trainerqualifikationen erworben werden und die Sportler nach ihrer eigenen Karriere der Bundeswehr und dem deutschen Spitzensport als Trainer erhalten bleiben.<sup>92</sup> Die Bundeswehr bietet den Sportlern Fortbildungsmöglichkeiten und stärkt sie finanziell, so dass sie ihrem Sport nachgehen können, ohne sich finanzielle Gedanken machen zu müssen. Die Bundeswehr denkt an die Karriere nach der Karriere, da die Sicherstellung des Lebensunterhalts nach der aktiven Sportkarriere alleine durch den Spitzensport nicht möglich ist.<sup>93</sup> Bei einem täglichen Trainingspensum von 3-4 Stunden, muss die Duale Karriere sehr gut geplant werden. Schon während der Schulzeit werden potentielle Spitzensportler durch die schulische Ausbildung auf den weiteren Weg ihrer Dualen Karriere geführt. Die schuli-

---

<sup>90</sup> vgl. o. V. <http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/> Spitzensportförderung in der Bundeswehr – Basisinformation- 2013, 4

<sup>91</sup> vgl. o. V. Punkt 9 (1) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 30

<sup>92</sup> vgl. o. V. <http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/> Spitzensportförderung in der Bundeswehr – Basisinformation- 2013, 5

<sup>93</sup> vgl. Borggreffe/Cachay/Riedl 2009, 11

sche Vorbereitung erfolgt durch so genannte „Eliteschulen des Sports“.<sup>94</sup> Bei den Olympischen Sommerspielen 2012 in London waren 104 Sportler (26,6 %) ehemalige Eliteschüler.<sup>95</sup> Hier zeigt sich die wachsende Bedeutung der Eliteschulen des Sports. Nach der Schulzeit ermöglicht die Bundeswehr den Sportlern in Zusammenarbeit mit kooperierenden Hochschulen ein Fernstudium mit individuell festgelegten Präsenzphasen.<sup>96</sup> Die Bundeswehr hat zwar ihre eigenen Universitäten, jedoch ist ein Präsenzstudium dort nicht vorgesehen.<sup>97</sup> Die kooperierenden Hochschulen zeigen durch die Unterstützung soziales Engagement. Eine Hochschule erhält keinen besseren Ruf durch Spitzensportler, sondern über erfolgreiche Studenten und erfahrene Professoren. Dennoch steht die Hochschule so im Mittelpunkt der öffentlichen Wahrnehmung.<sup>98</sup> Werbemöglichkeiten als Partner des Spitzensports sind zudem lukrativ und rekrutieren neue vielversprechende Studenten. Die Verbände müssen sich jedoch noch mehr mit dem Thema Duale Karriere auseinander setzen. Außerdem muss die Zusammenarbeit mit den Olympiastützpunkten verbessert und vertieft werden, da es immer wieder zu Abstimmungsschwierigkeiten mit den Hochschulen kommt.<sup>99</sup>

### 3.9 Bereitstellung von Ressourcen durch die Bundeswehr

Die Förderung der Bundeswehr umfasst nicht nur die Bereitstellung von Trainern, Zeit für Training und Wettkämpfe und finanzieller Sicherheit, sondern auch das Angebot von Sportinfrastruktur, Trainings- und Dienstkleidung. Das Bundesministerium des Inneren stellt jährlich 16 Millionen Euro zur Förderung des Sportstättenbaus zur Verfügung. Im Vordergrund steht dabei die Förderung des Spitzensports, insbesondere die Olympiastützpunkte und Bundesleistungszentren. Da in Deutschland alle notwendigen Sportanlagen vorhanden sind, sind Neubauten eher selten. Stattdessen werden die Fördermittel in die Sanierung von Sportanlagen investiert, um sie auf einem internatio-

---

<sup>94</sup> vgl. 12. Sportbericht der Bundesregierung vom 3. September 2010 (Drucksache 17/2880), 32

<sup>95</sup> vgl. o. V. [http://www.focus.de/sport/olympia-2012/olympia-2012-144-athleten-mit-sportfoerderung-bei-olympia\\_aid\\_783811.html](http://www.focus.de/sport/olympia-2012/olympia-2012-144-athleten-mit-sportfoerderung-bei-olympia_aid_783811.html), 1 (Zugriff: 20.12.2013)

<sup>96</sup> vgl. o. V. Punkt 9 (3) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 30

<sup>97</sup> vgl. o. V. Punkt 9 (4) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 30

<sup>98</sup> vgl. Borggreffe/Cachay/Riedl 2009, 13

<sup>99</sup> vgl. Borggreffe/Cachay/Riedl 2009, 16 f

nal konkurrenzfähigen Niveau zu erhalten.<sup>100</sup> Die Bundeswehr stellt ebenfalls leistungssportgerechte Sportanlagen zur Verfügung und zwar nicht nur für Bundeswehrsportler. Die Sportschule Warendorf, die den Olympiastützpunkt Westfalen unterstützt, stellt Infrastruktur für den deutschen Spitzensport zur Verfügung. Sind freie Kapazitäten vorhanden, können Bundeskaderathleten der Spitzenverbände die Sportanlagen unentgeltlich mit nutzen.<sup>101</sup> Die einzelnen Sportfördergruppen erhalten die erforderlichen Materialien die für die dienstlichen Aufgaben notwendig sind. Wird Spezialsportgerät benötigt, entscheiden der DOSB und das Streitkräfteamt gemeinsam über die Anschaffung.<sup>102</sup> Neben der Infrastruktur stellt die Bundeswehr seinen Athleten Sport- und Dienstkleidung zur Verfügung. Die einheitliche Kleidung, die an der Farbgebung und dem Bundeswehrlogo zu erkennen ist, dient der öffentlichen Repräsentation. Benötigen die Sportler für ihre jeweilige Sportart Sportsonderausstattung, wird diese von der Bundeswehr zur Verfügung gestellt, um dem Athleten Chancengleichheit gegenüber Sportlern aus anderen Ländern zu gewährleisten.<sup>103</sup>

### 3.10 Repräsentation der Bundeswehr durch die Sportler

Da Spitzensportler in der Weltöffentlichkeit stehen und Vorbilder für ganz Deutschland sind, erhofft sich die Bundeswehr die Identifikation seiner Athleten mit der Spitzensportförderung, damit die Sportler die Sympathie zur Bundeswehr in der Öffentlichkeit bekannt machen und so die Bundeswehr ihre Beliebtheit steigert. Damit die Bundeswehr auch optisch in der öffentlichen Wahrnehmung bemerkt wird, werden Bundeswehrsportler für die öffentliche Repräsentation mit einer einheitlichen Sportbekleidung ausgestattet. Die Athleten erhalten zudem Sportsonderausstattung, die für ihre jeweilige Sportart erforderlich ist.<sup>104</sup> Bei Auftritten die öffentlichkeitswirksam sind, ist das Bundeswehr-Logo deutlich erkennbar zu tragen, wenn die sportartspezifischen Regularien es zu lassen. Festgelegte Einzelvereinbarungen mit den Spitzenverbänden, legen un-

---

<sup>100</sup> vgl. o. V. [http://www.bmi.bund.de/DE/Themen/Sport/Sportfoerderung/Foerderung-Sportstaettenbaus/foerderung-sportstaettenbaus\\_node.html](http://www.bmi.bund.de/DE/Themen/Sport/Sportfoerderung/Foerderung-Sportstaettenbaus/foerderung-sportstaettenbaus_node.html), 1 (Zugriff:20.12.2013)

<sup>101</sup> vgl. o. V. Punkt 7 (8) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 29

<sup>102</sup> vgl. o. V. Punkt 7 (9) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 29

<sup>103</sup> vgl. o. V. Punkt 7 (3) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 29

<sup>104</sup> ebd.



ter Beachtung der jeweiligen Wettkampfbestimmungen fest, dass das Bundeswehr-Logo auch auf der Trainings- und Wettkampfkleidung sichtbar getragen werden darf.<sup>105</sup> Das erste Mal durfte das Bundeswehr-Logo von den Athleten auch bei den Olympischen Sommerspielen in Sydney im Jahr 2000 im Deutschen Haus bei Presseauftritten getragen werden.<sup>106</sup> Die Bundeswehrsportler dürfen selbstverständlich an Terminen ihrer eigenen Sponsoren teilnehmen, jedoch muss dies außerhalb des Dienstes geschehen.<sup>107</sup> Erhalten die Athleten finanzielle oder materielle Zuwendungen eines eigenen Sponsors oder Partners, sind diese zu melden und müssen von der Bundeswehr genehmigt werden.<sup>108</sup>

### 3.11 Sportmedizinische Versorgung

Der Versorgungsschutz der Bundeswehrspitzensportler richtet sich nach den im Soldatenversorgungsgesetz festgelegten Bestimmungen. Es handelt sich um Dienstsport, wenn dieser dienstlich angeordnet wurde. Dabei ist es egal, ob der Sport außerhalb oder innerhalb des Dienstplans stattfindet. Der Versorgungsschutz besteht durch die Beschädigtenversorgung für Soldaten. Der Versorgungsschutz gilt sowohl bei Wettkämpfen, als auch im Training.<sup>109</sup> Unterstützt wird die Bundeswehr dabei vom Sportmedizinischen Institut der Bundeswehr. Der DOSB hat das Sportmedizinische Institut der Bundeswehr mit einer offiziellen Lizenz ausgestattet. Das Institut übernimmt Untersuchungen, Beratungen und Behandlungen von Sportlern der Bundeswehr.<sup>110</sup> Zu Beginn ihrer Karriere in der Bundeswehr Spitzensportförderung müssen alle Sportler eine sportmedizinische Gesundheitsuntersuchung hinter sich bringen. Im weiteren Verlauf ihrer Karriere muss die Untersuchung einmal jährlich wiederholt werden.<sup>111</sup> Die Unter-

---

<sup>105</sup> vgl. o. V. Punkt 7 (4) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 29

<sup>106</sup> vgl. o. V. <http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/> Spitzensportförderung in der Bundeswehr – Basisinformation- 2013, 6

<sup>107</sup> vgl. o. V. Punkt 7 (14) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 30

<sup>108</sup> vgl. o. V. Punkt 7 (15) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 30

<sup>109</sup> vgl. o. V. Punkt 7 (7) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 29

<sup>110</sup> vgl. o. V. Punkt 7 (6) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 29

<sup>111</sup> vgl. 12. Sportbericht der Bundesregierung vom 3. September 2010 (Drucksache 17/2880), 47 f

suchungen erfolgen standardisiert und sind vom DOSB veranlasst. Sie finden in einem der 22 vom DOSB lizenzierten Untersuchungszentren statt. Durch die Untersuchungen können der Gesundheitszustand, die Belastbarkeit und die Leistungsfähigkeit bestimmt werden. Diese neuen Erkenntnisse helfen dabei, für jeden Athleten einen individualisierten Trainingsablauf zu gestalten. Die Aufwendungen für die vorgestellten Untersuchungen betrugen 682308 Euro im Jahr 2009.<sup>112</sup> Da die Belastungen im Spitzensport immer größer werden, ist eine hervorragende sportmedizinische Versorgung unverzichtbar. Zu dieser Erkenntnis kam auch die deutsche Bundesregierung. Daher richtet sich heutzutage die Förderung der einzelnen Sportverbände, nach der gesundheitlichen Betreuung der Athleten. Die Verbände die also großen Wert auf die gesundheitliche Versorgung der Spitzensportler legen, erhalten auch aus den Mitteln der Bundeswehr mehr Zuschüsse.<sup>113</sup>

### 3.12 Dopingfreier Sport

Für die deutsche Bundesregierung ist die Dopingbekämpfung von größter Bedeutung. Für die Spitzensportförderung der Bundeswehr ist ein sauberer und fairer Sport unverzichtbar. Daher unterstützt die Bundesregierung die Nationale Anti-Doping Agentur (NADA) und die Welt Anti-Doping Agentur (WADA).<sup>114</sup> Um die Dopingbekämpfung ständig weiter zu verbessern, wurde im Jahr 2008 ein jährlicher Anti-Doping Bericht beschlossen, den die Verbände anzufertigen haben. Außerdem wurde die verbindliche Einführung einer Ehrenerklärung beschlossen, die alle Spitzensportler unterschreiben müssen und sich dem Doping verweigern.<sup>115</sup> Bereits im Jahr 2007 wurde die Kronzeugenregelung eingeführt, die gerade im Radsport seitdem mehrmals genutzt wurde.<sup>116</sup> Sie besagt, dass Sportler die gedopt haben, geständig sind und Drahtzieher der Doping-Mafia nennen, mit milderem Strafmaß rechnen können. Der bei der Tour de France 2008 positiv getestete Radfahrer Bernhard Kohl aus Österreich nutzte die Mög-

---

<sup>112</sup> vgl. 12. Sportbericht der Bundesregierung vom 3. September 2010 (Drucksache 17/2880), 48

<sup>113</sup> ebd.

<sup>114</sup> vgl. 12. Sportbericht der Bundesregierung vom 3. September 2010 (Drucksache 17/2880), 44

<sup>115</sup> vgl. 12. Sportbericht der Bundesregierung vom 3. September 2010 (Drucksache 17/2880), 45

<sup>116</sup> vgl. <http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Kurzmeldungen/DE/2013/08/dopingbekaempfung.html?nn=3316868>, 1 (Zugriff: 23.12.2013)

lichkeit der Kronzeugenregelung und entging so einer lebenslangen Sperre.<sup>117</sup> Die Nationale Anti-Doping Agentur wurde im Jahr 2002 gegründet. Finanziell unterstützt wurde sie von der Bundesregierung. Das Stiftungskapital hat sich mittlerweile um sieben Millionen Euro erhöht.<sup>118</sup> Den letzten Zuschuss erhielt die NADA vom Haushaltsausschuss im Jahr 2013 in Höhe von einer Millionen Euro.<sup>119</sup> Zwischen den Jahren 2006 und 2009 haben sich die Trainingskontrollen im Kampf gegen Doping von 4517 auf 9040 verdoppelt. Auch die Zahl der Wettkampfkontrollen stieg von 3679 auf 4884.<sup>120</sup> Hier zeigt sich, wie ernst der Bund und die NADA den Kampf gegen Doping nehmen. (Vgl. Tabelle 9)

<b>Jahr</b>	<b>Gesamt</b>	<b>Trainingskontrollen</b>	<b>Wettkampfkontrollen</b>
<b>2006</b>	8196	4517	3679
<b>2007</b>	9533	4872	4661
<b>2008</b>	12926	8026	4900
<b>2009</b>	13924	9040	4884

*Tabelle 9: Anzahl der Dopingkontrollen in Deutschland*

Deutschland ist bei der Zahl der durchgeführten Kontrollen weltweit führend. Die Einführung von intelligenten Dopingkontrollen ist ein weiterer Schritt in die richtige Richtung. Die Neuheit dabei ist, dass es sich nicht mehr um Zufallskontrollen handelt, sondern dass nun unangemeldete Kontrollen möglich sind.<sup>121</sup> Die Bundesförderung für die Dopingforschung und –analytik hat sich vom Jahr 2006 bis zum Jahr 2009 mehr als

<sup>117</sup> vgl. [http://www.focus.de/sport/mehrsport/radsport-doping-dopingsuender-kohl-bis-2014-gesperrt\\_aid\\_519929.html](http://www.focus.de/sport/mehrsport/radsport-doping-dopingsuender-kohl-bis-2014-gesperrt_aid_519929.html), 1 (Zugriff: 23.12.2013)

<sup>118</sup> vgl. 12. Sportbericht der Bundesregierung vom 3. September 2010 (Drucksache 17/2880), 46

<sup>119</sup> vgl. <http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Kurzmeldungen/DE/2013/08/dopingbekaempfung.html?nn=3316868>, 1 (Zugriff: 23.12.2013)

<sup>120</sup> vgl. 12. Sportbericht der Bundesregierung vom 3. September 2010 (Drucksache 17/2880), 46

<sup>121</sup> ebd.

verdoppelt. Sie stieg von 0,8 Millionen im Jahr 2006 auf 2,0 Millionen Euro im Jahr 2009.<sup>122</sup> (Vgl. Tabelle 10)

<b>Jahr</b>	<b>Bundesförderung</b>
2006	0,8 Mio. €
2007	0,8 Mio. €
2008	1,6 Mio. €
2009	2,0 Mio. €

*Tabelle 10: Bundesfördermittel für die Dopinganalytik und –forschung*

Ein Sportler der dopt verweigert dem Sport seine Anerkennung. Der dopende Sportler schadet nicht nur seiner eigenen Gesundheit, sondern begeht einen Betrug gegenüber seinen Kontrahenten und den Fans. Er lässt seine Sportart in einem schlechten Licht erscheinen. Auch deshalb reagieren die Verbände und die Bevölkerung beim Thema Doping sehr empfindlich.<sup>123</sup> Die Bundeswehr speziell engagiert sich ebenfalls enorm bei der Bekämpfung von Doping. Sie will Doping innerhalb der Bundeswehr gänzlich auslöschen um ein sauberes Image zu generieren. Daher ist die Spitzensportförderung der Bundeswehr in das nationale Dopingkontrollsystem integriert. Da die Bundeswehrsportler eine Vorbildfunktion für die Bevölkerung haben, muss jeder Spitzensportler zu seinem Dienstantritt bei der Bundeswehr eine Selbstverpflichtung unterzeichnen. In dieser verpflichtet sich der Sportler fairen und dopingfreien Sport.<sup>124</sup> Wird einem Sportler Doping nachgewiesen, erhält er zunächst Sanktionen vom zuständigen Verband. Bedeuten diese Sanktionen den Verlust der Zugehörigkeit zum Bundeskader, wird der Sportler aus der Spitzensportförderung der Bundeswehr entfernt. Durch die Tatsache,

<sup>122</sup> ebd.

<sup>123</sup> vgl. Adolphsen/ Haas/Jahn/Kauerhof/Kreuzer/Müller/Rössner/Schenk/Schild 2013 - Expertengespräch zur Dopinggesetzgebung am 26. September 2013 im Bundesministerium des Innern, Bonn - , 7 f

<sup>124</sup> vgl. o. V. <http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/> Spitzensportförderung in der Bundeswehr – Basisinformation- 2013, 6

dass die Sportler gegen das Betäubungsmittelgesetz verstoßen haben, können zusätzlich Disziplinarverfahren eingeleitet werden. Die Sportler werden während ihrer Zugehörigkeit bei der Bundeswehr regelmäßig über die Folgen von Doping informiert.<sup>125</sup> Da die Sportler der Bundeswehr im Falle von Doping und dem Ausschluss aus der Bundeswehr, finanziell vor dem Nichts stehen, ist Doping bei der Bundeswehr nicht vorhanden. Die Bundeswehr erstellt keine eigenen Dopingrichtlinien, sondern übernimmt und setzt die Regelungen der Nationalen Anti-Doping Agentur um.<sup>126</sup> Zur Unterstützung im Kampf gegen Doping, haben alle Kontrolleure der NADA ständig freien Zugang zu den Dienststellen und Kaserne, um Dopingkontrollen unangekündigt durchzuführen zu können.<sup>127</sup>

### 3.13 Förderung des Spitzensports von Menschen mit Behinderung

Die paralympischen Winter- und Sommerspiele sind die parallel Veranstaltungen, für Menschen mit Behinderung, zu den Olympischen Winter- und Sommerspielen. Sie finden im gleichen Zyklus wie die Olympischen Spiele statt. Sie beginnen ein paar Wochen nach dem Ende der Olympischen Spiele am gleichen Standort. Paralympische Sommerspiele werden schon seit 1960 veranstaltet. Paralympische Winterspiele seit 1976. In Laufe der Jahre wurde der Sport von Menschen mit Behinderung immer weiter professionalisiert. Mittlerweile wird auch dieser Sport von Sponsoren gefördert und es gibt Superstars wie den Südafrikanischen Sprinter Oscar Pistorius, der von seinem Leistungsniveau fast mit Sportler ohne Behinderung mithalten kann. Aufgrund der gestiegenen Professionalität sind die paralympischen Spiele ein Highlight. Sie locken Menschenmassen und bieten dabei wahnsinnige Leistungen der Athleten und einen hohen Erlebniswert für die Zuschauer. Zudem hat der gestiegene Wert von paralympischen Spielen zur Folge, dass die Lebenssituationen von Menschen mit Behinderungen auf der ganzen Welt nachhaltig verbessert werden.<sup>128</sup> 8,9 Millionen Menschen leben in Deutschland mit einer Behinderung. Etwa 7,3 Millionen davon leben mit einer

---

<sup>125</sup> ebd.

<sup>126</sup> vgl. o. V. Punkt 11 (2) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 30

<sup>127</sup> vgl. o. V. Punkt 11 (3) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 30

<sup>128</sup> vgl. Innenmoser 2012, 73

Schwerbehinderung.<sup>129</sup> Die enorme gesellschaftliche Bedeutung des Sports zeigt sich durch die Integration von Menschen mit Behinderung in die Sportwelt. Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung verfolgen das gleiche Ziel, nämlich das Erreichen des Leistungsmaximums. Dachverband der deutschen Behindertensportvereine und Behindertensportgruppen, ist der Deutsche Behindertensportverband mit über 618000 Mitgliedern. Weitere Verbände sind der Deutsche Gehörlosen-Sportverband mit etwa 9200 Mitgliedern und der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenschachbund mit etwa 300 Mitgliedern.<sup>130</sup> Der Deutsche Behindertensportverband (DBS) bietet momentan im Leistungssportbereich 45 Sportarten an, von den 23 paralympisch sind.<sup>131</sup> Das Angebot richtet sich danach, inwiefern gewisse Sportarten mit einer Behinderung möglich sind. Bei den Wettkämpfen gibt es in den einzelnen Disziplinen verschiedene Klassen, die sich nach dem Grad der Behinderung der Sportler richten, damit Chancengleichheit und Fairness geboten sind. Das Bundesministerium des Inneren förderte den Spitzensport von Menschen mit Behinderung im Jahr 2006 mit 4,63 Millionen Euro. Bis zum Jahr 2009 wurde die Summe auf 5,82 Millionen Euro erhöht, was der immer weiter vorangetriebenen Professionalisierung zuschulden ist.<sup>132</sup> (Vgl. Tabelle 11)

<b>2006 in Mio. €</b>	<b>2007 in Mio. €</b>	<b>2008 in Mio. €</b>	<b>2009 in Mio. €</b>
4,63	4,34	5,53	5,82

*Tabelle 11: BMI-Fördermittel für den Spitzensport von Menschen mit Behinderung*

Wie auch im Spitzensport von Menschen ohne Behinderung, sind auch im Spitzensport von Menschen mit Behinderung die Sportler Vorbilder für die Weltbevölkerung. Menschen mit einer Behinderung bekommen vor Augen geführt, was trotz einer Behinderung möglich ist und werden so ermutigt ihr Leben aktiv zu gestalten und im Rahmen

<sup>129</sup> vgl. O.V. Bundesministerium des Inneren

[http://www.bmi.bund.de/DE/Themen/Sport/Sportfoerderung/Foerderung-Leistungssports-Behinderung/foerderung-leistungssports-behinderung\\_node.html](http://www.bmi.bund.de/DE/Themen/Sport/Sportfoerderung/Foerderung-Leistungssports-Behinderung/foerderung-leistungssports-behinderung_node.html), 1 (Zugriff:27.12.2013)

<sup>130</sup> ebd.

<sup>131</sup> ebd.

<sup>132</sup> vgl. 12. Sportbericht der Bundesregierung vom 3. September 2010 (Drucksache 17/2880), 42

ihrer Möglichkeiten Sport zu treiben. Das Bundesministerium des Inneren unterstützt den Sport von Menschen mit Behinderung durch den Einsatz von Fördermitteln. Ziele der Förderung sind es Bundestrainer und weiteres gut ausgebildetes Personal zu gewinnen, Intensivierung der Nachwuchsförderung, das Ermöglichen von Trainingslehrgängen und Wettkämpfen, sowie die Bereitstellung von Paralympischen Trainingsstützpunkten.<sup>133</sup> Bei der Bundeswehr können Spitzensportler mit einer Behinderung, die einem Bundeskader angehören, einen Förderplatz erhalten. Dabei muss es sich um Sportler in paralympischen Disziplinen handeln. Der Athlet wird vom Deutschen Behindertensportverband der Bundeswehrspitzensportförderung vorgeschlagen. Das Streitkräfteamt entscheidet in Form von Einzelfallentscheidungen über die Aufnahme eines Athleten mit Behinderung in die Spitzensportförderung der Bundeswehr.<sup>134</sup> Derzeit stehen Menschen mit Behinderung 6 Förderplätze bei der Bundeswehr zur Verfügung. Zusätzlich wird momentan geprüft ob es möglich ist, Spitzensportlern mit Behinderung, den Status Soldat zu verleihen um sie so auch in den Sportfördergruppen der Bundeswehr und dem dazugehörigen Truppendienst verwenden zu können.<sup>135</sup>

### **3.14 Bilanzen der Leistungsfähigkeit der Spitzensportförderung der BW**

Die Spitzensportförderung der Bundeswehr bietet talentierten Sportler die nötigen Rahmenbedingungen, damit sie ihren Sport sorgenfrei ausüben können. Sie unterstützt den Deutschen Olympischen Sportbund und fördert den deutschen Spitzensport in enormer Art und Weise. Dadurch bedingt hat die Spitzensportförderung eine enorme gesellschaftliche Bedeutung, da sie Vorbilder für die Bevölkerung hervorbringt. Dennoch müssen sich die Investitionen auch rentieren. Nicht finanzielle, sondern erfolgstechnisch. Die Bilanzen der letzten Olympischen Spiele zeigen die gewaltige Leistungsfähigkeit der Spitzensportförderung der Bundeswehr.

---

<sup>133</sup> vgl. O.V. Bundesministerium des Inneren

[http://www.bmi.bund.de/DE/Themen/Sport/Sportfoerderung/Foerderung-Leistungssports-Behinderung/foerderung-leistungssports-behinderung\\_node.html](http://www.bmi.bund.de/DE/Themen/Sport/Sportfoerderung/Foerderung-Leistungssports-Behinderung/foerderung-leistungssports-behinderung_node.html), 1 (Zugriff:27.12.2013)

<sup>134</sup> vgl. o. V. Punkt 10 (1) des Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr, 30

<sup>135</sup> vgl. o. V. <http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/> Spitzensportförderung in der Bundeswehr – Basisinformation- 2013, 5

### **3.14.1 Teilnehmerzahlentwicklung Bundeswehrangehöriger bei Olympischen Sommerspielen seit 1992**

Zu Beginn der folgenden Kapitel 3.14.1 – 3.14.4 sei gesagt, dass alle Zahlen aus der gleichen Quelle stammen. Daher wird die Quelle zu Ende eines jeden Kapitels genannt und nicht nach jeder benutzten Zahl. Bei der Analyse der Ergebnisse, werden die Bilanzen der Olympischen Sommerspiele von 1992 bis 2012 in Betracht gezogen. Bei den Sommerspielen 1992 in Barcelona waren 55 Bundeswehrathleten am Start, ausschließlich Männer, was einem Gesamtanteil an der deutschen Gesamtteilnehmerzahl von 11 Prozent entspricht. In Atlanta 1996 stieg die Teilnehmerzahl der Bundeswehrsportler auf 88 an. Erstmals dabei waren 8 Bundeswehrsoldatinnen. Das Verhältnis zur deutschen Gesamtteilnehmerzahl betrug 18 Prozent. Die Teilnehmerzahl von Bundeswehrsoldaten stieg stetig an bis sie 2004 in Athen ihren bisherigen Höhepunkt erreichte. Bei den Sommerspielen in der griechischen Hauptstadt gingen 159 Bundeswehrangehörige für Deutschland an den Start, davon 49 Frauen. Die entsprach einem Anteil von 35 Prozent der deutschen Gesamtteilnehmerzahl. In Peking 2008 und London 2012 gingen die Zahlen etwas zurück, was u. a mit der Umstrukturierung der Bundeswehr zusammenhing. An den Olympischen Sommerspielen 2012 in London nahmen 115 Bundeswehrathleten teil, davon 41 Frauen. Der prozentuale Anteil an der deutschen Gesamtteilnehmerzahl sank nur leicht auf 29 Prozent, da auch die deutsche Gesamtteilnehmerzahl zurückging. In den letzten 20 Jahren von 1992 bis 2012 hat sich Teilnehmerzahl von Bundeswehrangehörigen bei Olympischen Sommerspielen von 55 auf 115 in Etwa verdoppelt. Die Zahl der weiblichen Soldatinnen ist von keiner auf 41 enorm gestiegen. Der prozentuale Anteil an der deutschen Gesamtteilnehmerzahl hat sich von 11 Prozent auf 29 Prozent fast verdreifacht. In etwa ein Drittel der deutschen Sportler bei den Olympischen Sommerspielen in London 2012 stammen aus der Spitzensportförderung der Bundeswehr, was die enorme Größenordnung zeigt, in der sich die Förderung der Bundeswehr bewegt.<sup>136</sup> (Vgl. Tabelle 12)

---

<sup>136</sup> vgl. o. V. <http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/> Spitzensportförderung in der Bundeswehr – Basisinformation- 2013, 10



Olympische Spiele	Gesamtteilnehmer (Männer / Frauen)	Bundeswehr- angehörige (Männer / Frauen)	Verhältnis (gerundet) - Gesamtteilnehmer/ Bw-Angehörige - Medaillen
<b>Olympische Sommerspiele</b>			
<b>Barcelona 1992</b>	483 (315 / 168)	<b>55</b> (55 / 0)	<b>11%</b>
Medaillen (Gold, Silber, Bronze)	82 (33, 21, 28)	<b>17</b> (9, 1, 7)	<b>21%</b>
<b>Atlanta 1996</b>	478 (284 / 194)	<b>88</b> (80 / 8)	<b>18%</b>
Medaillen (Gold, Silber, Bronze)	65 (20, 18, 27)	<b>22</b> (5, 6, 11)	<b>34%</b>
<b>Sydney 2000</b>	428 (241 / 187)	<b>113</b> (77 / 36)	<b>26%</b>
Medaillen (Gold, Silber, Bronze)	56 (13, 17, 26)	<b>24</b> (7, 6, 11)	<b>43%</b>
<b>Athen 2004</b>	451 (256 / 195)	<b>159</b> (110 / 49)	<b>35%</b>
Medaillen (Gold, Silber, Bronze)	48 (14, 16, 18)	<b>24</b> (6, 9, 9)	<b>50%</b>
<b>Peking 2008</b>	440 (245 / 195)	<b>127</b> (71 / 56)	<b>29%</b>
Medaillen (Gold, Silber, Bronze)	41 (16, 10, 15)	<b>15</b> (5, 2, 8)	<b>37 %</b>
<b>London 2012</b>	392 (217 / 175)	<b>115</b> (74 / 41)	<b>29%</b>
Medaillen (Gold, Silber, Bronze)	44 (11, 19, 14)	<b>19</b> (5, 6, 8)	<b>43 %</b>

Tabelle 12: Bilanzen Bundeswehrangehöriger bei Olymp. Sommerspielen seit 1992

### 3.14.2 Teilnehmerzahlentwicklung Bundeswehrangehöriger bei Olympischen Winterspielen seit 1992

Bei der Analyse der Ergebnisse, werden die Bilanzen der Olympischen Winterspiele von 1992 bis 2010 in Betracht gezogen. Dass es sich dabei um 18 Jahre handelt ist der Tatsache geschuldet, dass das Internationale Olympische Komitee die Olympischen Winterspiele in die Zwischenjahre der Olympischen Sommerspiele verlegte. So kam es 1992 in Albertville und 1994 in Lillehammer nur zu einem Abstand von zwei Jahren. Danach galt wieder der normale Rhythmus von 4 Jahren zwischen Olympischen Winterspielen. Bei den Olympischen Winterspielen 1992 in Albertville gingen 30 Bundeswehrangehörige an den Start, davon 3 Frauen. Prozentual betrachtet an der deutschen Gesamtteilnehmerzahl entspricht das 26 Prozent. Auch im Wintersportbe-

reich stiegen die Teilnehmerzahlen, bis zum bisherigen Höhepunkt 2006 in Turin, stetig an. An den Olympischen Winterspielen 2006 in Turin nahmen 73 Bundeswehrsportler teil, davon 33 Frauen. Prozentual an der deutschen Gesamtteilnehmerzahl entspricht das 45 Prozent, also knapp der Hälfte aller deutschen Athleten. Bei den bisher letzten Winterspielen 2010 in Vancouver vertraten 63 Bundeswehrsportler die deutschen Farben, davon 21 Frauen. Der prozentuale Anteil an der deutschen Gesamtteilnehmerzahl betrug 41 Prozent. In den letzten 18 Jahren hat die Teilnehmerzahl Bundeswehrangehöriger bei Olympischen Winterspielen von 30 auf 63 mehr als verdoppelt, ähnlich wie bei den Sommerspielen im gleichen Zeitraum. Die Teilnehmerzahl der Bundeswehrsoldatinnen hat sich von 3 auf 21 versiebenfacht. 1992 waren ein Zehntel der Bundeswehrangehörigen Frauen, 2010 waren schon ein Drittel aller Bundeswehrteilnehmer Frauen. Der prozentuale Anteil an der deutschen Gesamtteilnehmerzahl hat sich in den letzten 18 Jahren von 26 Prozent auf 41 Prozent erhöht. Die Tatsache, dass er sich nicht so rasant entwickelt hat wie bei Olympischen Sommerspielen, liegt an dem hohen Ausgangswert von 26 Prozent. Mit 41 Prozent liegt der Wert im Winter dennoch höher als im Sommer mit 29 Prozent.<sup>137</sup> (Vgl. Tabelle 13)

---

<sup>137</sup> vgl. o. V. <http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/> Spitzensportförderung in der Bundeswehr – Basisinformation- 2013, 10 f.

Olympische Winterspiele			
<b>Albertville 1992</b>	116 (78 / 38)	30 (27 / 3)	26%
Medaillen (Gold, Silber, Bronze)	26 (10, 10, 6)	13 (5, 6, 2)	50%
<b>Lillehammer 1994</b>	117 (80 / 37)	39 (33 / 6)	33%
Medaillen (Gold, Silber, Bronze)	24 (9, 7, 8)	13 (6, 4, 3)	54%
<b>Nagano 1998</b>	134 (83 / 51)	43 (25 / 18)	32%
Medaillen (Gold, Silber, Bronze)	29 (12, 9, 8)	16 (7, 3, 6)	55%
<b>Salt Lake City 2002</b>	158 (87 / 71)	70 (42 / 28)	44%
Medaillen (Gold, Silber, Bronze)	35 (12, 16, 7)	25 (8, 11, 6)	71%
<b>Turin 2006</b>	162 (97 / 65)	73 (40 / 33)	45%
Medaillen (Gold, Silber, Bronze)	29 (11, 12, 6)	19 (9, 8, 2)	66%
<b>Vancouver 2010</b>	153 (95/58)	63 (42/21)	41%
Medaillen (Gold, Silber, Bronze)	30 (10, 13, 7)	17 (4, 9, 4)	57%

Tabelle 13: Bilanzen Bundeswehrangehöriger bei Olymp. Winterspielen seit 1992

### 3.14.3 Medaillenentwicklung deutscher Bundeswehrsoldaten bei Olympischen Sommerspielen seit 1992

Die quantitativen Zahlen (Teilnehmerzahl Bundeswehrangehöriger) sind in den letzten zwanzig Jahren gestiegen. Aber noch viel aussagekräftiger für die Leistungsfähigkeit der Bundeswehr sind die qualitativen Zahlen der Medaillengewinner aus den Reihen der Bundeswehr. Die Kapitel 3.14.3 und 3.14.4 beschäftigen sich mit den Medaillenbilanzen deutscher Bundeswehrathleten bei den Olympischen Sommer- und Winterspielen der letzten 20 Jahre. Bei den Olympischen Sommerspielen 1992 in Barcelona gewannen Bundeswehrangehörige 17 Medaillen, davon 9 Goldmedaillen. Gemessen an der Gesamtzahl deutscher Medaillen entspricht das 21 Prozent aller Medaillen. Wie bei der Teilnehmerzahl stieg auch die Medaillenzahl in den kommenden Jahren. Der bisherige Höhepunkt waren die Olympischen Sommerspiele 2004 in Athen. 24 Medaillen, davon 6 Goldmedaillen, gingen auf das Konto von Bundeswehrsportlern. Der prozentuale Wert an den deutschen Gesamtmedaillen lag bei 50 Prozent. Jede zweite deutsche Medaille wurde also von einem Bundeswehrathleten gewonnen. An dieser Stelle zeigt sich die enorme Wichtigkeit der Bundeswehr Spitzensportförderung für den deutschen Sport. Bis zu den Olympischen Sommerspielen 2012 in London gingen die Zahlen leicht zurück. Bundeswehrangehörige gewannen in London 19 Medaillen, von

denen 5 Goldmedaillen waren. Der prozentuale Anteil an den deutschen Gesamtmedaillen betrug 43 Prozent. Seit den Olympischen Sommerspielen 1992 in Barcelona stieg die Anzahl der Medaillen von Bundeswehrangehörigen zwar nur von 17 auf 19 Medaillen, aber der Anteil an den deutschen Gesamtmedaillen stieg extrem an. In Barcelona 1992 ging rund ein Fünftel (21 Prozent) auf das Konto der Bundeswehr. In London 2012 hat sich der Wert verdoppelt (43 Prozent) Diese Tatsache zeigt, dass die Spitzensportförderung der Bundeswehr, trotz der zunehmenden Professionalisierung im weltweiten Sport, ihre Leistungsfähigkeit stetig gesteigert hat.<sup>138</sup> (Vgl. Tabelle 12)

#### **3.14.4 Medaillenentwicklung deutscher Bundeswehrsoldaten bei Olympischen Winterspielen seit 1992**

Auch im Wintersport verfügt die Bundeswehr über eine große Leistungsfähigkeit, die sich in den letzten 18 Jahren, trotz hohem Ausgangsniveau, noch verbessert hat. Bei den Olympischen Winterspielen 1992 in Albertville gingen 13 Medaillen auf das Konto von Bundeswehrsportlern, von denen 5 Goldmedaillen waren. Bei den Spielen 1992 gab es insgesamt 26 Deutsche Medaillen. Das bedeutet, dass 50 Prozent, also jede zweite Medaille, von Bundeswehrangehörigen errungen wurde. Den absoluten Leistungshöhepunkt erreichte die Spitzensportförderung der Bundeswehr bei den Olympischen Winterspielen 2002 in Salt Lake City. Sportler der Bundeswehr gewannen in Salt Lake City 25 Medaillen, davon 8 Goldmedaillen. Dies waren etwa doppelt so viele wie 10 Jahre zuvor in Albertville. Gemessen an der Gesamtbilanz deutscher Athleten, wurden 71 Prozent der Medaillen von Bundeswehrangehörigen gewonnen. Es wird verdeutlicht wie der deutsche Spitzensport ohne die Förderung der Bundeswehr aussehen würde. Quantitativ und qualitativ würde der deutschen Spitzensport sehr leiden. Bis zu den bisher letzten Olympischen Winterspielen 2010 in Vancouver, gingen die Zahlen etwas zurück. In Vancouver gewannen Bundeswehrsportler 17 Medaillen, von denen 4 Goldmedaillen waren. Prozentual an den deutschen Gesamtmedaillen gesehen, gingen immer noch 57 Prozent der Medaillen auf das Konto von Bundeswehrangehörigen. Genau gesagt 17 von 30 Medaillen erkämpften Bundeswehrathleten. Die Anzahl an gewonnen Medaillen von Bundeswehrsportlern stieg zwischen den Olympischen Winterspielen 1992 in Albertville und 2010 in Vancouver von 13 auf 17. Aber auch prozen-

---

<sup>138</sup> vgl. o. V. <http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/> Spitzensportförderung in der Bundeswehr – Basisinformation- 2013, 10

tual lässt sich die Leistungsfähigkeit der Spitzensportförderung der Bundeswehr belegen. Trotz des schon sehr guten Werts von 50 Prozent an den deutschen Gesamtmedaillen im Jahr 1992, konnte der Wert bis zum Jahre 2010 auf 57 Prozent gesteigert werden. Also wurde 2010 mehr als die Hälfte der deutschen Gesamtmedaillen von Bundeswehrathleten gewonnen. Zwischenzeitlich lag dieser Wert im Jahr 2002 sogar bei 71 Prozent. Das dieser Wert nicht gehalten werden konnte war zu erwarten. Auffällig ist das die Wintersportler der Bundeswehr prozentual etwas erfolgreicher waren als die Sommersportler. Blickt man aber genau auf die Zahlen fällt auf das die absoluten Zahlen der Medaillen bei den einzelnen Olympischen Spielen auf einem ähnlichen Niveau waren. Berücksichtigt man aber, dass nur etwa halb so viele Wintersportler bei Olympischen Winterspielen an den Start gehen wie ihre Pendants bei Sommerspielen, zeigt sich eine noch größere Leistungsfähigkeit bei den Wintersportarten.<sup>139</sup> (Vgl. Tabelle 13)

### **3.15 Entwicklung der Spitzensportförderung der Bundeswehr seit 1957**

Die Angaben im folgenden Kapitel stammen alle aus derselben Quelle, daher wird die Quelle nur einmal am Ende des Kapitels zitiert, gilt aber für alle im Kapitel getroffenen Aussagen. Den Grundstein für die Spitzensportförderung der Bundeswehr war die Einführung der Allgemeinen Wehrpflicht im Jahr 1957. Dadurch waren Spitzensportler verpflichtet Grundwehrdienst zu leisten. Seit 1966 ist es Spitzensportlern möglich am täglich stattfindenden Training und an Wettkämpfen teilzunehmen. Dafür benötigen die Genehmigung auf Dienstbefreiung oder Sonderurlaub. Zwei Jahre später im Jahr 1968 forderte der Deutsche Bundestag die Bundesregierung auf, Fördergruppen für Spitzensportler, die der Bundeswehr angehören, zu deren Förderung einzurichten. Weitere zwei Jahre später im Jahr 1970 wurden die ersten Sportfördergruppen, Sportgruppen und Sportkompanien eingerichtet. Die ersten Regelungen zur Förderung von Spitzensportlern, die ihrer Wehrpflicht bei der Bundeswehr nachgingen, wurden 1971 erlassen. Seit 1977 ist es Spitzensportler bei der Bundeswehr möglich nach dem Grundwehrdienst als Berufs-/ Zeitsoldat zu dienen. Im Jahr 1990 wurden Sportgruppen, Sportfördergruppen und Sportkompanien zu „Sportfördergruppen der Bundeswehr“

---

<sup>139</sup> vgl. o. V. <http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/> Spitzensportförderung in der Bundeswehr – Basisinformation- 2013, 10 f.

zusammengefasst. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands, wurde das Projekt Spitzensportförderung der Bundeswehr auch auf die neuen Bundesländer übertragen. Seit 1992 ist es auch Frauen möglich, in Form des freiwilligen Dienstes in eine der Sportfördergruppe der Bundeswehr aufgenommen zu werden. Vier Jahre später im Jahr 1996 wurde eine weitere Sportfördergruppe in Berlin aufgestellt. Weitere drei Jahre später im Jahr 1999 wurden 40 weitere Förderplätze zur Verfügung gestellt, die aber ausschließlich für Grundwehrdienstleistende vorgesehen sind. Die erste Entwicklung im neuen Jahrtausend war im Jahr 2000 eine sportmedizinische Komponente bei der in Todtnau ansässigen Sportfördergruppe. 2002 übernimmt der Organisationsbereich Streitkräftebasis die Sportfördergruppen. Die Grundausbildung wird im Zuge dessen zentralisiert und wird seit dem an zwei Standorten in Deutschland durchgeführt. 2004 erfolgt der Beschluss zur Reduzierung des Dienstpostenumfangs und der Sportfördergruppen für Spitzensportler der Bundeswehr. Bis zum Jahre 2010 sollen die Maßnahmen umgesetzt werden. Den Anfang machen die aufgelösten Sportfördergruppen in Köln- Wahn, Holzwickede und München im Jahr 2005. Ein Jahr später im Jahr 2006 folgten die Sportfördergruppen Halle, Mittenwald, Tauberbischofsheim und Hannover. Die sportmedizinische Komponente wurde im gleichen Jahr nach Warendorf zum Sportmedizinischen Institut verlagert. Im Jahr 2007 wurde die Entscheidung getroffen die Förderplätze des DOSB zu erhöhen. Die Zahl der Förderplätze wurde von 704 auf 744 aufgestockt. 2008 wurden in Potsdam, Rostock und Stuttgart weitere Sportfördergruppen aufgelöst. Zusätzlich wurde beschlossen, dass bis 2010 824 DOSB- Förderplätze flexibel genutzt werden dürfen. Die Reduzierung auf 744 Förderplätze soll bis zum Ende des Jahres 2012 abgeschlossen sein.<sup>140</sup> Das Jahr 2010 brachte drei wichtige Entscheidungen mit sich. Eine leistungssportgerechte Duale Karriere wurde genehmigt. Die Trainer-Offensive des DOSB wurde unterstützt, in dem Förderplätze für bis zu 50 Trainer mit Bundesaufgaben bereitgestellt wurden. Außerdem stehen seitdem sechs Förderplätze für Spitzensportler mit Behinderung zur Verfügung. Ein Jahr später im Jahr 2011 wurde die Wehrpflicht ausgesetzt. Für die Spitzensportförderung hatte dies aber keine Folgen, denn die Bundesregierung und Bundeswehr sind sich bewusst, dass die Spitzensportförderung der Bundeswehr dem Land ein positives Image verschafft. Die Grund- und Laufbahnausbildung fand ab sofort zentral in Hannover statt. Die Regelungen zur Förderung von Spitzensportlern durch die Bundeswehr

---

<sup>140</sup> vgl. o. V. <http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/> Spitzensportförderung in der Bundeswehr – Basisinformation- 2013, 8

wurden im Jahr 2011 neugefasst. Das „Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr“ ist bis heute das aktuelle und gültige Regelwerk.<sup>141</sup>

### 3.16 Kritik an der Spitzensportförderung

Die Spitzensportförderung der Bundeswehr erntet viel Lob für ihre Arbeit. Von nahezu allen Funktionären wird sie als unverzichtbar bezeichnet. Aber wie bei jedem Thema, das in der öffentlichen Wahrnehmung steht, gibt es auch Kritiker, die das System als überaltert und ineffizient bezeichnen. Allem voran Professor Wolfgang Maenning von der Universität Hamburg. Er selbst gewann 1988 bei den Olympischen Sommerspielen in Seoul Gold mit dem deutschen Ruder-Achter. Maenning kritisiert, dass die Ausbildung bei den Bundeswehrsportlern zu kurz kommt. Bis vor kurzem war es Bundeswehrsportlern nicht möglich neben dem Sport ein Studium zu absolvieren. Der Bundeswehr wirft er vor, dass sie zu wenig Hilfestellung leistet. Sie müsste mehr Druck auf die jungen Sportler machen, so dass diese ihre Ausbildung für die Zukunft ernst nehmen. Die jungen Sportler sehen nur die in etwa 1500 Euro. Sie denken nicht an die Karriere nach der Karriere und genießen einfach ihre Sportlerkarriere ohne an die Zukunft zu denken. Maenning kritisiert dabei an der Bundeswehr, dass diese den Athleten eine Sicherheit vorspielt, die nicht vorhanden ist. Während der aktiven Karriere ist die Sicherheit noch gegeben, aber im Alter von Mitte 30 stehen die Sportler dann mit leeren Händen da. Maenning führt weiter aus, dass die Bundeswehrsportler sogar innerhalb der Bundeswehr in der Kritik stehen. Kritikpunkt ist dabei das gleiche Gehalt, wie die Soldaten die in Afghanistan kämpfen. Seine Forderung ist, dass die Ausbildung dringend verbessert werden muss. Ist dies nicht möglich, muss die Förderung bei der Bundeswehr abgeschafft werden und an die Förderung des DOSB angebunden werden.<sup>142</sup> Bahnradfahrer Maximilian Lewy, der 2012 in London Medaillen gewann, betitelte die Sportförderung im Weltvergleich als unterlegen. Leistungssportdirektor Lutz Buschkow vom Deutschen-Schwimm-Verband sieht die Gründe dafür bei den Trainern. In Deutschland gibt es seiner Meinung nach nicht genügend gut ausgebildete Spitzen- und Nachwuchstrainer. Ursachen dafür seien die mangelnde Entlohnung, die Bedeu-

---

<sup>141</sup> vgl. o. V. <http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/> Spitzensportförderung in der Bundeswehr – Basisinformation- 2013, 9

<sup>142</sup> vgl. <http://www.zeit.de/sport/2012-08/sportfoerderung->, 1 (Zugriff:30.12.2013)

tung des Berufs Trainer, die soziale Absicherung und die Motivation.<sup>143</sup> Tischtennis-Funktionäre des Deutschen-Tischtennis-Bund kritisierten die Nicht-Berücksichtigung des Breitensports. Der Tischtennisbund, der einer der Mitgliederstärksten Verbände Deutschlands ist, erhält deutlich weniger Fördermittel, als Verbände mit weniger Mitgliedern.<sup>144</sup> Hier greift ein weiterer Kritikpunkt. Der Verteilung der Fördermittel fehle die Transparenz. Die Fördermittel sollen nach Olympiateilnehmern und Medaillen verteilt werden. Wie ist dann jedoch zu erklären, dass der Leichtathletik-Verband pro gewonnener Medaille 2008 in Peking 19,5 Millionen Euro kassiert und der Kanu-Verband, der acht Medaillen gewann und erfolgreichster Verband war, nur mit einer Millionen Euro pro Medaille entlohnt wurde. Feststellungen, die für Unverständnis sorgen. Auch bei der Verteilung der Fördermittel für die Stützpunkte steht die Bundeswehr in der Kritik. Standorte wie die Sportfördergruppe in Berlin erhalten mit 4,4 Millionen Euro deutlich mehr Fördermittel als andere Sportfördergruppen. Berlin ist mit 700 Athleten und 100 Trainern ein sehr großer Standort, daher benötigt er auch mehr Fördermittel. Dennoch ist die Verteilung laut Kritikern sehr undurchsichtig.<sup>145</sup> Arno Güllich, ehemaliger Mitarbeiter beim DOSB, sieht Ressourcen beim DOSB als verschwendet an. So war der DOSB vor ein paar Jahren im Nachwuchssport in mehr als 100 Gremien aktiv. In zehn Jahren belaufen sich alleine die Reisekosten für diese Gremien auf 1,2 Millionen Euro. Auch im Vergleich zwischen Ost- und Westdeutschland sieht Güllich Probleme. Der DOSB ignoriert ineffiziente Standpunkte und hält um jeden Preis an ihnen fest, anstatt sich von ihnen zu trennen und effizientere Wege zu finden. Güllich meint, dass die Spitzensportförderung in Deutschland viel effektiver und erfolgreicher sein könnte, wenn die Ressourcen richtig genutzt werden würden.<sup>146</sup> Die Bundeswehr erhält Kritik, weil man ihre Ausbildung mit der der Bundespolizei und dem Zoll vergleicht. Die dort angestellten 200 Spitzensportler müssen eine Ausbildung absolvieren. Dadurch können fast alle Athleten nach ihrer Karriere weiter in ihrer Behörde arbeiten, wenn sie wollen. Die Bundeswehr bietet zwar auch Weiterbildungen an, legt ihren Fokus allerdings auf den sportlichen Erfolg und denkt nicht an die Zukunft der Athleten. Daher finden kaum Bundeswehrsportler nach ihrer aktiven Karriere eine Anstellung bei der Bundeswehr. Sogar der Bundesrechnungshof kritisierte im Jahr 2010 die Spitzensport-

---

<sup>143</sup> vgl. <http://www.dw.de/deutsche-sportfoerderung-in-der-kritik/a-16160011>, 1 (Zugriff:30.12.2013)

<sup>144</sup> vgl. <http://www.faz.net/aktuell/sport/sportpolitik/kritik-an-sportfoerderung-schmetterball-vom-tischtennis-bund-11903656.html>, 1 (Zugriff:30.12.2013)

<sup>145</sup> vgl. <http://blogs.stern.de/der-investigativ-blog/sportfoerderung-in-zahlen/>, 1 (Zugriff:30.12.2013)

<sup>146</sup> vgl. <http://www.zeit.de/sport/2012-10/dosb-sportfoerderung-steuergeld-olympia>, 1 (Zugriff:30.12.2013)



förderung der Bundeswehr, da diese ohne Konzept und Erfolgskontrolle arbeiten würde.<sup>147</sup> Ein weiterer Kritikpunkt sind die geheimen Zielvereinbarungen des DOSB mit den Spitzenverbänden. Die Öffentlichkeit bedauert, dass so nie ans Licht kommt, ob ein Verband erfolgreich mit den Fördermitteln handelt oder nicht. Verbände die zeitweise Misserfolg haben, sind dagegen froh, dass sie nicht fallen gelassen werden und nicht zu stark in der Kritik der Öffentlichkeit stehen.<sup>148</sup> Inwiefern die Kritiken gerechtfertigt sind ist schwer zu sagen, weil es wie in allen Diskussionen Fürsprecher und Kritiker gibt. Sicherlich könnte die Bundeswehr die Verteilung ihrer Fördergelder transparenter machen, jedoch findet dies auch in der Wirtschaft selten exakt statt. Ob die in die Öffentlichkeit getragenen internen Kritiken aus der Bundeswehr der Wahrheit entsprechen, ist für Außenstehende nicht zu beurteilen. Die Bundeswehr nimmt die Kritiken gerne zur Kenntnis und überprüft die kritisierten Punkte, ob diese gerechtfertigt sind. Ausbesserungen sind in manchen Fällen die Folge. Bei all der Kritik bleibt festzuhalten, dass die Spitzensportförderung der Bundeswehr aufgrund ihrer Leistungsfähigkeit nicht mehr aus dem deutschen Spitzensport wegzudenken ist. Deshalb ist sie auch trotz der Kritiken gerechtfertigt und zeitgemäß.

### 3.17 Zukunft der Spitzensportförderung

Auch in Zukunft bleibt die Spitzensportförderung der Bundeswehr unverändert bestehen. Immer wieder wurde spekuliert, ob die Reduzierung der Streitkräfte und die Aussetzung der Wehrpflicht sich auch die Spitzensportförderung der Bundeswehr auswirken. Doch die Befürchtungen waren unbegründet. Auch in Zukunft wird die Spitzensportförderung im vollen Umfang weitergeführt. Das liegt daran, dass die Spitzensportförderung der Bundeswehr zu den gesamtstaatlichen Aufgaben gehört, die dauerhaft zu berücksichtigen sind. Die Streitkräfte führen diesen gesamtstaatlichen Auftrag aus. Dabei ist die Spitzensportförderung keine Kernaufgabe der Streitkräfte.<sup>149</sup> Dennoch ist das Streitkräfteamt die entscheidende Instanz der Spitzensportförderung der Bundeswehr. Die Bundesregierung legt größten Wert auf den Fortbestand der Spitzensportförderung der Bundeswehr. An den Bilanzen lässt sich die enorme Leis-

---

<sup>147</sup> vgl. <http://www.zeit.de/sport/2011-02/sportsoldaten-bundeswehr-staatssportler>, 1 (Zugriff:30.12.2013)

<sup>148</sup> vgl. <http://www.faz.net/aktuell/sport/mehr-sport/staatliche-sportfoerderung-viel-laerm-um-nichts-am-fuerstenhof-11106378.html>, 1 (Zugriff:30.12.2013)

<sup>149</sup> vgl. o. V. <http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/> Spitzensportförderung in der Bundeswehr – Basisinformation- 2013, 7

tungsfähigkeit und Wichtigkeit der Förderung für den Gesamtdeutschen Spitzensport erkennen. Da der Spitzensport das deutsche Image auf der ganzen Welt beeinflusst ist es der deutschen Bundesregierung wichtig, dass der Spitzensport bestmöglich gefördert wird. Die wichtigsten Rollen nehmen dabei der DOSB und die Bundeswehr ein. Auch bei den nächsten Olympischen Spielen werde ein Großteil der deutschen Athleten aus den Reihen der Bundeswehr stammen. Durch die Unterstützung der Bundesregierung bleibt die Struktur unverändert. Bei den Streitkräften bleiben 827 Dienstposten für Spitzensportler, Trainer und Physiotherapeuten ausgeplant. Diese Maßnahme entspricht der Zielstruktur 2012, die vollständig durch die Streitkräfte umgesetzt wurde.<sup>150</sup> Die deutschlandweite Verteilung der Sportfördergruppen bleibt bestehen. Keine der 15 Sportfördergruppen der Bundeswehr ist von einer Schließung bedroht. Des Weiteren werden auch weiterhin die militärischen Sportarten gefördert.

### **3.18 Eigene Empfehlung für die zukünftige Ausrichtung**

Die Bundeswehr macht mit seiner Spitzensportförderung Vieles richtig. Sie hat sich als einer der wichtigsten Partner des gesamtdeutschen Spitzensports etabliert. Viele Verbandsoberhäupter und Politiker äußern sich sehr positiv über den Spitzensport bei der Bundeswehr. Sie bezeichnen die Spitzensportförderung der Bundeswehr als unverzichtbar für den Spitzensport in Deutschland. Die Bundeswehr liefert den jungen Sportlern die Rahmenbedingungen, damit sie ihrem Sport nachgehen können, ohne sich finanzielle Sorgen machen zu müssen. Ebenso bietet die Bundeswehr die Möglichkeit, dass sich die Sportler auf ihre Karriere nach der aktiven Karriere vorbereiten können. Duale Karrieren und Fortbildungen verbessern die Chancen der Sportler auf eine Anstellung nach der aktiven Sportkarriere. Zudem engagiert sich die Bundeswehr stark im Kampf für einen Dopingfreien Sport und ist damit ein Vorbild für die Sportwelt. Neben den positiven Aspekten, gibt es aber auch noch Verbesserungsmöglichkeit für die Zukunft. So müsste in der Zukunft die Kontrolle verschärft werden, dass die Sportler neben dem Training und den Wettkämpfen nicht die Fortbildungen und Dualen Karrieren vernachlässigen. Die Zahl der Pflichtfortbildungen könnten erhöht werden, damit die Sportler nach ihrer aktiven Karriere nicht mit leeren Händen da stehen. Des Weiteren sollte das Engagement im Spitzensport von Menschen mit Behinderung vertieft wer-

---

<sup>150</sup> ebd.

den. Mit den sechs vorhandenen Förderplätzen ist ein Anfang getan, aber die Bundeswehr muss sein soziales Engagement weiter stärken. Ebenso muss die Trainer-Offensive weiter durchgeführt werden. In Deutschland herrscht ein Mangel an qualifizierten Trainern. Ohne das richtige Training können die talentierten Sportler der Bundeswehr nicht ausreichend gefördert werden und so keine Erfolge erzielen. Dabei muss der Stellenwert des Trainers in der Gesellschaft gestärkt werden und der Beruf finanziell stärker honoriert werden. Nur so kommen junge gut ausgebildete Trainer nach, die der Bundeswehr über Jahre helfen können. Das größte Verbesserungspotential bietet sich aber bei der Außendarstellung. Die Bundeswehr muss mehr Transparenz schaffen. Sie muss der Öffentlichkeit zeigen, wofür die Fördergelder des Staats eingesetzt werden. Ebenso muss sie belegen können warum einige Standorte mit mehr Geld gefördert werden als andere. Die Zusammenarbeit mit dem DOSB und den einzelnen Verbände ist gut, kann aber in Zukunft auch noch intensiviert werden. Was die Bundeswehr wiederrum gut macht ist, dass sie sich den Kritiken stellt, diese überprüft und gegebenenfalls auch umsetzt. Alles in allem ist die Spitzensportförderung auf einem sehr guten Weg auf Jahre hinweg der größte und wichtigste Partner des deutschen Spitzensports zu werden. Die Tatsache, dass trotz der Reduzierung der Streitkräfte, die Spitzensportförderung von keinen Kürzungen betroffen ist, zeigt die Bedeutung für Deutschland und seine Außendarstellung.

## 4. Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit beschäftigte sich mit der Forschungsfrage „Wie ist die Spitzensportförderung der Bundeswehr strukturiert, ist sie noch zeitgemäß und wie sieht die Zukunft aus?“ Die Struktur der Spitzensportförderung der Bundeswehr wurde ausgiebig erläutert. Von der Legitimation, über die Finanzierung, bis hin zur Verteilung der Sportfördergruppen der Bundeswehr. Ob die Spitzensportförderung der Bundeswehr noch zeitgemäß ist, lässt sich mit ja beantworten. Sie ist unverzichtbar für den deutschen Spitzensport. Zu dieser Aussage komme nicht nur ich, sondern auch wichtige Funktionäre des DOSB, der Verbände und aus der Politik. Die Spitzensportförderung bietet den talentierten Athleten den Handlungsrahmen für die Ausübung ihres Sports. Die Sportler müssen sich keine finanziellen Sorgen machen und erhalten Fortbildungen für die Karriere nach der aktiven Karriere. Die Bilanzen bei Olympischen Sommer- und Winterspielen belegen die große Leistungsfähigkeit der Spitzensportförderung der Bundeswehr. Die Quote der Medaillen von Bundeswehrangehörigen an den gesamtdeutschen Medaillen lag oft bei mindestens 50 Prozent. Phasenweise sogar bei knapp

über 70 Prozent. Auch die Tatsache, dass mindestens immer ein Drittel der deutschen Athleten aus den Reihen der Bundeswehr stammen, zeigt die enorme Bedeutung. Man kann sich vorstellen, wie Teilnehmerzahl und Medaillenbilanz ohne die Spitzensportförderung der Bundeswehr aussehen würden. Durch den Erfolg der Bundeswehrsportler verbessert sich das Image Deutschlands auf der ganzen Welt. Aber auch die Bundeswehr profitiert von den Erfolgen und kann dadurch seine Image aufpolieren und neue junge Leute für die Bundeswehr begeistern. Natürlich stehen den ganzen Erfolgen auch kritische Stimmen gegenüber. Besonders oft fällt dabei die Kritik, dass die Bundeswehr keine Transparenz schafft, wo die Fördergelder des Bunds hinfließen. Diese Kritik ist durchaus berechtigt, aber nicht entscheidend. Die Bundeswehr wird in der Zukunft versuchen die Ausgaben transparenter aufzuzeigen. Alles in Allem überwiegen die positiven Aspekte. Die Zusammenarbeit der Bundeswehr mit dem DOSB ist über Jahre gewachsen und nicht mehr wegzudenken. So profitiert die Bundeswehr, der deutsche Staat, aber in erster Linie der Deutsche Spitzensport. Für eine sichere Zukunft ist ebenfalls gesorgt. Trotz der Reduzierung der Streitkräfte und Aussetzung der Wehrpflicht, bleibt die Spitzensportförderung der Bundeswehr unverändert. Es wird keine Reduzierung der Umfänge und Kontingente geben. Dafür macht sich auch die Bundesregierung stark, die die Bundeswehr als größten Förderer des Deutschen Spitzensports sieht. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Bundeswehr mit ihrer Spitzensportförderung den richtigen Weg beschreitet. Dass Kritiken auftauchen ist ganz normal und gibt es auch bei jedem Wirtschaftsunternehmen. Wenn die Bundeswehr diesen Weg weiterbeschreitet und die kleinen Schwachstellen, wie die fehlende Transparenz, die Duale Karriere in den Kinderschuhen und fehlenden gut ausgebildeten Trainer, ausbessert, ist die Spitzensportförderung der Bundeswehr über Jahre hinweg als wichtigster Partner des Deutschen Spitzensports nicht mehr wegzudenken. Schon heute ist sie unverzichtbar für den Spitzensport in Deutschland.

# Literaturverzeichnis

## Selbständig erschienene Quellen:

BERNNAT, Rainer/KLÖCKER, Philipp (2012):

Der gesellschaftliche Wert des deutschen Spitzensports Ziele, Ergebnisse und Trends der Wirtschaft bei der Unterstützung des Spitzensports in Deutschland. o. O 2012.

BORGGREFE, Carmen/CACHAY, Klaus/Riedl, Lars (2009):

Wettkampf der Karrieren. Eine Studie zum Problem der Vereinbarkeit von Spitzensport und Hochschulstudium. o. O 2009.

BRAUN, Sebastian (2013):

Der Deutsche Olympische Sportbund in der Zivilgesellschaft. Eine sozialwissenschaftliche Analyse zur sportbezogenen Engagementpolitik. Wiesbaden 2013.

BREUER, Christoph/HALLMANN, Kirstin (2011):

Die gesellschaftliche Relevanz des Spitzensports in Deutschland. Köln 2011.

BREUER, Christoph/WICKER, Pamela (2010):

Sportökonomische Analyse der Lebenssituation von Spitzensportlern in Deutschland. Köln 2010.

ECKL, Stefan /WETTERICH, Jörg (2007):

Sportförderung und Sportpolitik in der Kommune. Berlin 2007.

GIENGER, Eberhard [vor 2010]:

Zur Zukunftsfähigkeit der Spitzensportförderung in Deutschland. Frankfurt o.J.

HARING, Merten (2010):

Sportförderung in Deutschland. Eine vergleichende Analyse der Bundesländer. Wiesbaden 2010.

INNENMOSER, Jürgen (2012):

Paralympischer Spitzensport und Inklusion – ein gangbarer Weg? LSB (Berlin) 53(2012)2, 73-96. Berlin 2012.

TIPPELT, Ulf [um 2010]:

Von Vancouver 2010 nach Sotschi 2014: Analyse und Ausblick  
aus Sicht des DOSB. o. O, o. J.

VOIGT, Friedmar (2006):

Kommunale Sportsubventionen in Deutschland. Bundesweite Quer- und Längs-  
schnittstudien zur Umsetzung des neuen Steuerungsmodells in den kommuna-  
len Sportverwaltungen. Berlin 2006.

### **Graue Literatur:**

AHLERT, Gerd (2004):

Intensive Sportförderung in der Bundesrepublik – Ökonomische Impulse eines  
öffentlich finanzierten Infrastrukturprogramms zur Sanierung und Modernisie-  
rung der Sportstätten. Osnabrück 2004.

Bundeswehr (2013):

Spitzensportförderung in der Bundeswehr -Basisinformation-. Bonn 2013.

Bundesministerium der Verteidigung (2010):

Konstant in der Erfolgsspur –Die Spitzensportförderung der Bundeswehr-.Berlin  
2010.

Bundesministerium der Verteidigung (2011):

Ministerialblatt des Bundesministers der Verteidigung 2011 – Regelung für die  
Förderung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern in der Bundeswehr,  
S.27-30. Berlin 2011.

Bundesministerium des Inneren (2006):

Partner des Spitzensports. Die Sportpolitik des Bundesministeriums des Innern.  
Bonn 2006.

Bundesministerium des Inneren (2007):

Abschlussbericht Projektgruppe Sonderprüfung Doping. Bonn 2007.

Bundesministerium des Inneren (2013):

Expertengespräch zur Dopinggesetzgebung am 26. September 2013 im Bun-  
desministerium des Innern. Bonn 2013.

Deutscher Bundestag der 17. Wahlperiode (2010):

12. Sportbericht der Bundesregierung. **Drucksache 17/2880**. Berlin 2010.

Deutscher Sportbund (2003):

Sportpolitische Konzeption des Deutschen Sportbundes „Sport tut Deutschland gut.“ – Das Leistungsspektrum des Sports und die politischen Konsequenzen. o. O 2003.

Deutscher Sportbund Bereich Leistungssport (2005):

Förderkonzept 2012. Frankfurt am Main 2005.

GRUNER, Fabian (2010):

Sportentwicklung in Deutschland: Zur Zukunftsfähigkeit des organisierten Sports anhand des Leitbilds des Deutschen Handballbundes. Potsdam 2010.

WICKE, Martin (2007):

Die politische Steuerung des Sports in Deutschland. Autonomie als zutreffendes und funktionales Leitprinzip bundesdeutscher Sportpolitik? Potsdam 2007.

WINKLER, Susanne (2011):

Die chronologische Entwicklung der öffentlichen Sportförderung in der BRD. Ein qualitativer Vergleich der Sportfördermittel der letzten 30 Jahre. o. O 2011.

### **Zeitschriftenartikel:**

ANTHES, Erik/EMRICH, Eike/FLATAU, Jens/FRÖHLICH, Michael/GÜLLICH, Arne/KLEIN, Markus/ PITSCHE, Werner/SANDIG, Dennis (2008):

Spitzensportförderung in Deutschland – Bestandsaufnahme und Perspektiven. Frankfurt 2008.

KOLBOW, Walter (2000):

„Die Bundeswehr - tragende Säule der Spitzensportförderung“. In: Olympisches Feuer. Frankfurt am Main 2000, 32-35.

### **Lexikoneinträge:**

Gabler Wirtschaftslexikon (2014):

Stichwort CSR. <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/corporate-social-responsibility.html>, Stand 04.01.2014.

**Internetquellen:**

Bundesministerium des Inneren (o. J):

Förderung des Sportstättenbaus. URL:

[http://www.bmi.bund.de/DE/Themen/Sport/Sportfoerderung/Foerderung-Sportstaettenbaus/foerderung-sportstaettenbaus\\_node.html](http://www.bmi.bund.de/DE/Themen/Sport/Sportfoerderung/Foerderung-Sportstaettenbaus/foerderung-sportstaettenbaus_node.html), Stand 04.01.2014.

Bundesministerium des Inneren (o. J):

Die Finanzierung des Sports. URL:

[http://www.bmi.bund.de/DE/Themen/Sport/Sportfoerderung/Finanzierung/finanzierung\\_node.html](http://www.bmi.bund.de/DE/Themen/Sport/Sportfoerderung/Finanzierung/finanzierung_node.html), Stand 04.01.2014.

Bundesministerium des Inneren (o. J):

Förderung des Leistungssports von Menschen mit Behinderung. URL:

[http://www.bmi.bund.de/DE/Themen/Sport/Sportfoerderung/Foerderung-Leistungssports-Behinderung/foerderung-leistungssports-behinderung\\_node.html](http://www.bmi.bund.de/DE/Themen/Sport/Sportfoerderung/Foerderung-Leistungssports-Behinderung/foerderung-leistungssports-behinderung_node.html), Stand 04.01.2014.

Bundesministerium des Inneren (2013):

Maßnahmen der Bundesregierung gegen Doping von 2002 – 2013, URL:

<http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Kurzmeldungen/DE/2013/08/dopingbekaempfung.html?nn=3316868>, Stand 04.01.2014.

Bundeswehr:

Spitzensportförderung in der Bundeswehr -Basisinformation-. URL:

[http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde!/ut/p/c4/04\\_SB8K8xLLM9MSSzPy8xBz9CP3l5EyrpHK9pPKUVL3ikqLUzJLsosTUtBlgryCzpCo1r7ggv6hEvYDbUREAtqhQMw!/,](http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde!/ut/p/c4/04_SB8K8xLLM9MSSzPy8xBz9CP3l5EyrpHK9pPKUVL3ikqLUzJLsosTUtBlgryCzpCo1r7ggv6hEvYDbUREAtqhQMw!/) Stand 04.01.2014.

Deutscher Bundestag (2011):

Sportfördergruppen der Bundeswehr bleiben von Reformplänen verschont.

URL: [http://www.bundestag.de/presse/hib/2011\\_10/2011\\_434/01.html](http://www.bundestag.de/presse/hib/2011_10/2011_434/01.html), Stand 04.01.2014.

Deutscher Olympischer Sportbund (2012):

Bundeswehr für Spitzensportförderung unverzichtbar. URL:

[http://www.dosb.de/de/leistungssport/spitzensport-news/detail/news/bundeswehr\\_fuer\\_spitzensportfoerderung\\_unverzichtbar/](http://www.dosb.de/de/leistungssport/spitzensport-news/detail/news/bundeswehr_fuer_spitzensportfoerderung_unverzichtbar/), Stand 04.01.2014.



Deutscher Olympischer Sportbund (o. J):

Ohne Trainer keine Medaillen. URL: <http://www.dosb.de/de/service/download-center/olympia-leistungssport/traineroffensive/>, Stand 04.01.2014.

Die Bundesregierung [vor 2010]:

Jahresbericht der Bundesregierung 2009/2010 –Sportförderung-. URL: <http://www.bundesregierung.de/statisch/jahresbericht/Webs/Breg/jahresbericht/DE/FreiheitBewahrenChancenNutzen/Sportfoerderung/sportfoerderung.html>, Stand 04.01.2014.

DREPPER, Daniel (2011):

Vom Sinn und Unsinn der Sportsoldaten. URL: <http://www.zeit.de/sport/2011-02/sportsoldaten-bundeswehr-staatssportler>, Stand 04.01.2014.

DREPPER, Daniel (2012):

"Im deutschen Sport herrscht Planwirtschaft". URL: <http://www.zeit.de/sport/2012-10/dosb-sportfoerderung-steuergeld-olympia>, Stand 04.01.2014.

ELMER, Christina/Schenck Niklas (2012):

Sportförderung in Zahlen. URL: <http://blogs.stern.de/der-investigativ-blog/sportforderung-in-zahlen/>, Stand 04.01.2014.

FLAIG, Florian (2010):

Sportförderung – Viel Steuergeld für Gold. URL: [http://www.focus.de/finanzen/news/tid-17308/sportfoerderung-viel-steuergeld-fuer-gold\\_aid\\_481938.html](http://www.focus.de/finanzen/news/tid-17308/sportfoerderung-viel-steuergeld-fuer-gold_aid_481938.html), Stand 04.01.2014.

Focus Online (2010):

Radsport – Doping. Dopingsünder Kohl bis 2014 gesperrt. URL: [http://www.focus.de/sport/mehrsport/radsport-doping-dopingsuender-kohl-bis-2014-gesperrt\\_aid\\_519929.html](http://www.focus.de/sport/mehrsport/radsport-doping-dopingsuender-kohl-bis-2014-gesperrt_aid_519929.html), Stand 04.01.2014.

Focus Online (2012):

Olympia – 2012. 144 Athleten mit Sportförderung bei Olympia. URL: [http://www.focus.de/sport/olympia-2012/olympia-2012-144-athleten-mit-sportfoerderung-bei-olympia\\_aid\\_783811.html](http://www.focus.de/sport/olympia-2012/olympia-2012-144-athleten-mit-sportfoerderung-bei-olympia_aid_783811.html), Stand 04.01.2014.

Focus Online (2012):

Kein Stellenabbau bei Bundeswehr-Sportförderung. URL:  
[http://www.focus.de/sport/olympia-2012/olympia-2012-kein-stellenabbau-bei-bundeswehr-sportfoerderung\\_aid\\_793734.html](http://www.focus.de/sport/olympia-2012/olympia-2012-kein-stellenabbau-bei-bundeswehr-sportfoerderung_aid_793734.html), Stand 04.01.2014.

FRITZ, Olivia (2010):

"Sportförderung spielt sich in den Armeen ab". URL:  
<http://www.dw.de/sportf%C3%B6rderung-spielt-sich-in-den-armeen-ab/a-5233341>, Stand 04.01.2014.

FRITZ, Olivia (2012):

Deutsche Sportförderung in der Kritik. URL: <http://www.dw.de/deutsche-sportf%C3%B6rderung-in-der-kritik/a-16160011>, Stand 04.01.2014.

FUCHS, Christian (2012):

Bundeswehr für Sportförderung unverzichtbar. URL: <http://www.dlv-sport.de/index.php?NavID=1&SiteID=28&NewsID=39980>, Stand 04.01.2014.

General Anzeiger Bonn (2010):

Josef Nehren und Andreas Hahn: Gold bringt keine Beförderung. Interview mit den beiden Verantwortlichen für den Spitzensport bei der Bundeswehr. URL:  
<http://www.general-anzeiger-bonn.de/news/interviews/Josef-Nehren-und-Andreas-Hahn-Gold-bringt-keine-Befoerderung-article16749.html>,  
Stand 04.01.2014.

GRÜNBERG, Rainer (2013):

150 Euro, um für Deutschland zu siegen. URL:  
<http://www.abendblatt.de/sport/article113905883/150-Euro-um-fuer-Deutschland-zu-siegen.html>, Stand 04.01.2014.

KLORMANN, Sybille (2012):

Viele Sportsoldaten hängen nur rum. Das Modell Sportsoldat wird von Politikern und Funktionären gern als vorbildlich gepriesen. Olympiasieger Maennig sagt dagegen, die Sportförderung gehöre abgeschafft. URL:  
<http://www.zeit.de/sport/2012-08/sportfoerderung-/seite-1>, Stand 04.01.2014.

MAENNING, Wolfgang [nach 2012]:

London 2012 – Das Ende des Mythos vom erfolgreichen Sportsoldaten. URL:  
[http://epub.sub.uni-hamburg.de/epub/volltexte/2012/16927/pdf/EconomicDiscussions2012\\_44.pdf](http://epub.sub.uni-hamburg.de/epub/volltexte/2012/16927/pdf/EconomicDiscussions2012_44.pdf),  
Stand 04.01.2014.

REINSCH, Michael (2011):

Sportförderung in der Bundeswehr - Der Armee-Klub. URL:  
<http://www.faz.net/aktuell/sport/sportpolitik/sportfoerderung-in-der-bundeswehr-der-armee-klub-11500791.html>, Stand 04.01.2014.

REINSCH, Michael (2012):

Ein Rätsel namens Bundeswehr. URL:  
<http://www.faz.net/aktuell/sport/sportpolitik/sportfoerderung-ein-raetsel-namens-bundeswehr-11889442.html>, Stand 04.01.2014.

REITH, Victoria (2013):

Die Sportförderung wird zum Glücksspiel. URL: <http://www.zeit.de/sport/2013-10/robert-harting-sportlotterie-sportfoerderung>, Stand 04.01.2014.

SCHENCK, Niklas (2011):

Staatliche Sportförderung - Viel Lärm um Nichts am „Fürstenhof“?. URL:  
<http://www.faz.net/aktuell/sport/mehr-sport/staatliche-sportfoerderung-viel-laerm-um-nichts-am-fuerstenhof-11106378.html>, Stand 04.01.2014.

SIMEONI, Evi (2012):

Kritik an Sportförderung - Schmetterball vom Tischtennis-Bund. URL:  
<http://www.faz.net/aktuell/sport/sportpolitik/kritik-an-sportfoerderung-schmetterball-vom-tischtennis-bund-11903656.html>, Stand 04.01.2014.

Spiegel Online (2013):

Sportförderung: DOSB fordert 40 Millionen mehr vom Bund. URL:  
<http://www.spiegel.de/sport/sonst/dosb-fordert-40-millionen-euro-mehr-vom-bund-a-928939.html>, Stand 04.01.2014.

## **Eigenständigkeitserklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

---

Rheinbach, 08.01.2014

Fabian Lülldorf